MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1903

320 (14.7.1903) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-104423

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich.
Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.
Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
ins Haus od. durch die Post 25 Pf.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 25 „
Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim".
In der Postliste eingetragen unter Nr. 3021.

Telephon: Direktion und Druckerei: Nr. 341
„ Redaktion: Nr. 377
„ Expedition: Nr. 218
„ Filiale: Nr. 815

Nr. 320. Dienstag, 14. Juli 1903. (Abendblatt.)

Ueber den Kampf um die Bagdad-Bahn

wird von gut unterrichteter Seite aus Berlin geschrieben:

„Es ist bekannt, wie unendliche Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen waren, bis es gelang, der deutschen Finanzwelt in Verbindung mit ihren ausländischen Freunden die Konzession für das bedeutsame internationale Projekt, als das sich der Plan der Bagdadbahn darstellt, zu sichern. Nachdem dieser Erfolg errungen ist, sollten sich wenigstens die deutschen politischen Faktoren allgemein freuen, daß dem Einfluß unserer Volkswirthschaft ein neuer Weg gebahnt ist, wenn es auch noch der Anspannung aller Kräfte bedürfen wird, um das große Werk durchzuführen. Man erinnert sich der Kämpfe, die vor Allem von englischen Interessenten, die sich durch Aufstellung kaum statthafter Forderungen absichtlich von der ihnen angebotenen Betheiligung an dem Bahnunternehmen fernhielten, sowie von russischer Seite angezettelt wurden, um das als rein-deutsch und rein-politisch hingestellte Projekt noch im letzten Augenblick zu Falle zu bringen. Alles war vergeblich, und so beruhigten sich denn schließlich auch die ausländischen Gegner. Neuerdings wird nun auffälliger Weise von angeblichen Vertretern der deutschen Politik ein Vorstoß gegen das Bagdadbahn-Unternehmen versucht. Es wird mit harten Worten gerügt, daß, wie Frankreich und Oesterreich glauben müßten, Deutschland den Versuch mache, in politischer Hinsicht die ihm gezogene Sphäre zu überschreiten und eine Art Vormachtstellung in der Türkei zur Förderung deutscher Interessen zu erlangen.

Wir sehen davon ab, daß, was wohl nicht erst der Erwähnung bedarf, die Bagdadbahn wirthschaftliche, ja, fast ausschließlich materielle, und zwar als Erwerbsunternehmen eben Erwerbszwecke zu verfolgen hat und verfolgt, nicht aber politische Absichten. Es erübrigt sich ferner, daran zu erinnern, daß Frankreich an dem Bahnprojekt betheiligt ist, und daß daher am Wenigsten von dieser Seite neuerdings ein Widerspruch oder eine Feindseligkeit sich befürchten läßt. Es ist aber doch mehr als sonderbar, daß von deutscher Seite abfällig über eine etwaige Förderung deutscher Interessen geurtheilt wird. Die Gegner des Bahnprojektes fordern nichts Anderes, als einfach auf die Lorbeern, die Deutschland in Kleinasien holen könnte, zu verzichten! Im Grunde kehrt sich ein solches Verlangen gegen die befürchtete Steigerung des Einflusses des deutschen Botschafters in Konstantinopel, Freiherrn Marschall v. Bieberstein, als dessen persönlicher Erfolg die Erlangung der Bagdadbahn-Konzession angesehen wird. Diese Persönlichkeit ist allerdings von manchen Seiten in Deutschland stets kräftig gebaßt worden, und darum muß die von ihm betriebene Angelegenheit flugs als eine Deutschland schädliche hingestellt werden!

Selbstverständlich ist es ein Risiko, in einem wirthschaftlich noch so wenig erschlossenen Landestheil, wie es Kleinasien ist, ein bedeutendes Verkehrsunternehmen zu schaffen. Aber gerade die von England aus wirthschaftlichen Gründen gegen die Bagdadbahn erhobenen Einwände können uns darüber belehren, daß dieses Land als äußerst zukunftsreich angesehen werden muß, und wenn nicht der deutsche Kaufmann auf diesem Gebiet einen Vorstoß unternimmt, so warten andere darauf, es wirthschaftlich zu erobern. Wenn jetzt von deutscher gegnerischer Seite kurzer Hand erklärt wird: „In den kleinasiatischen Sandwüsten ist für deutsches Kapital, deutschen Handel und deutschen Gewerbefleiß nur wenig zu holen," so genügt als Erwiderung der Hinweis auf die Erfolge, deren sich die Anatolische Eisenbahngesellschaft rühmen darf, die unter noch schwierigeren Verhältnissen ins Leben gerufen wurde, die aber ihre Erfahrungen in den Dienst des Bagdadbahn-Unternehmens zu stellen bereit ist. Derselben geschickten und vorsichtigen, aber auch groß-kaufmännischen Hand, die die Geschicke der einen Bahn bisher geleitet hat, ist auch die andere anvertraut. Darum muß die erlangte Konzession nach wie vor als hoffnungs- und bedeutungsvoll bezeichnet werden."

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 14. Juli 1903.

Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Zaren.

Wenn die Wiener „N. Fr. P." gut unterrichtet ist, steht für den September eine Zusammenkunft des Kaisers und des Zaren in Darmstadt bevor. Dorther wird dem genannten Wiener Blatte gemeldet: Zu der im September in Darmstadt stattfindenden Hochzeit des Prinzen Nikolaus von Griechenland werden erwartet: der deutsche Kaiser und die Kaiserin, der Zar und die Zarin, der König und die Königin von Griechenland, ferner haben verschiedene deutsche Fürstlichkeiten ihr Erscheinen in Aussicht gestellt.

Bebels Zorn über Bernstein.

Sehr böse ist Bebel über den Artikel, in dem Bernstein zur Besitzergreifung des Reichstags-Vizepräsidiums auffordert. In der „Neuen Zeit" erläßt Bebel folgende Erklärung: Als ich meinen in Nr. 40 der „Neuen Zeit" veröffentlichten Artikel „Das Fazit der Wahlen" schrieb, lag mir das Juliheft der Sozialistischen Monatshefte noch nicht vor, in dem der Artikel von Ed. Bernstein: „Was folgt aus dem Ergebniß der Reichstagswahlen?" enthalten ist. Wären mir Bernsteins Auslassungen bekannt gewesen, so hätte ich dagegen aufs Schärfste Stellung genommen. Nachdem dieses aber in der Nr. 40 der „Neuen Zeit" durch den Verfasser des Artikels: „Von Extra- und anderer Wurst" geschehen ist, halte ich mich für verpflichtet, öffentlich zu erklären, daß ich Wort für Wort mit demselben einverstanden bin. Es fehlte gerade noch, daß sich die Partei ihren großartigen Sieg vom 16. Juni durch Betrachtungen verekeln ließe, wie sie Genosse Bernstein zum Jubel unserer Gegner zum Besten gibt. Sollte hier oder dort in der Partei ein Zweifel bestehen, was die Wahl vom 16. Juni zu bedeuten hat, dann empfiehlt es sich, daß der Parteitag zu Dresden klipp und klar seine Meinung darüber äußert. Unsere Vertreter haben Besseres zu thun, als über die Niederlage des bürgerlichen Liberalismus larmoyante Betrachtungen anzustellen und um die Gunst der bürgerlichen Parteien zu buhlen. Gegeben zu Küßnacht-Zürich, den 6. Juli 1903.

Zu den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen,

die im Herbste beginnen sollen, wird aus Petersburg noch mitgetheilt: Es soll damit sofort im Oktober nach der Rückkehr des Finanzministers begonnen werden. Offizielle Kreise erwarten, daß die Unterhandlungen diesmal in Petersburg geführt werden, nachdem der letzte Vertrag vor zehn Jahren in Berlin abgeschlossen wurde. In Rußland sehen die zunächst Interessirten den Verhandlungen ruhig entgegen, ja man hofft in Folge des Ausfalls der Reichstagswahlen auf eine Nachgiebigkeit der deutschen Reichsregierung in der Frage der Getreide- und Viehzölle. Gegen eine derartige Konzession wäre für die deutsche Industrie und den Export nach Rußland augenblicklich viel zu erreichen. Natürlich machen sich auf russischer Seite Bestrebungen geltend, bei den Vertragsverhandlungen möglichst viele Vortheile herauszuschlagen; es ist aber sicher anzunehmen, daß die deutschen Vorschläge von vornherein so abgemessen sind, daß die offiziellen Vertreter Rußlands ihnen ohne Einschränkung zustimmen können.

Zur Geschichte der Reichsgründung.

Nachdem vor einigen Wochen der Leipziger Historiker Brandenburg in der „Historischen Zeitschrift" das Werk von Ottokar Lorenz „Kaiser Wilhelm und die Begründung des Reiches" einer scharfen Kritik unterzogen hat, that das Gleiche Hermann Oncken im neuesten Bande der „Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte" (Leipzig, Duncker & Humblot). Oncken stellt den Quellenwerth des Lorenzschen Buches ebenso wenig in Abrede, wie den patriotischen Sinn der deutschen Fürsten, die ihr geschichtliches Material Lorenz zur Verfügung stellten und mit diesem Material die Auffassung des Jenenser Historikers maßgebend beeinflußten. Aber Oncken bedauert, daß Lorenz sich nicht auf die geordnete Herausgabe seines Materials beschränkte, sondern ein Buch zu den Materialien schrieb und damit eine nützliche Quellensammlung zu einem verfehlten Werke machte. Die Hauptanklage, die Lorenz erhebt, besteht bekanntlich darin, daß er dem Fürsten Bismarck Schwäche gegen Bayern vorwirft, Bismarck als bayernblind behandelt. In Bezug hierauf stellt Oncken bei Lorenz „Ansätze zu richtigen Gedankenreihen" fest, wie denn das ganze Buch außer seiner prinzipiellen Verfehltheit noch an erheblichen inneren Widersprüchen leide; aber in der Hauptsache verkenne Lorenz die treibenden Kräfte der Bismarck'schen Politik bis zur völligen Urtheilslosigkeit. „Es ist", schreibt Oncken wörtlich, „so viel über Bismarcks Realpolitik geschrieben worden, daß man glauben sollte, ein Begriff davon gehöre zum Gemeingut des denkenden Deutschen und dem Historiker vollends sei eine tiefergreifende Vorstellung in Fleisch und Blut übergegangen: mit Ueberraschung sieht man hier, wie weit doch wieder das Verkennen des Eigentlichen getrieben werden kann. Bismarck schätzte den bayerischen Staat immerhin als Macht ein, als eine Realität, die Respekt erforderte, und mit der man in dem neuen Reiche auf alle Fälle rechnen muß; gut behandelt konnte sie eine Stütze des Neugeschaffenen, genöthigt aber mußte sie ein ernstes Hemmniß werden. . . Die ganze Bayernpolitik Bismarcks . . . ist von demselben gesunden Realismus getränkt, der sein ganzes Lebenswerk auszeichnet, sie ist ein wohlbegreifliches Werkstück des ganzen Baues; und die Gegenwart scheint mir eher für als gegen die Nothwendigkeit zu sprechen, es weiterhin zu respektiren". Die zweite Hauptanklage, die Lorenz ausspricht, ist der Vorwurf, daß Bismarck zu Unrecht als der Reichsgründer bezeichnet werde, daß dem eigentlichen Urheber des Reiches, Wilhelm I., der wohlverdiente Ruhmesantheil weggenommen sei. In dieser Hinsicht erkennt Oncken eine starke, zuerst durch das Medium Sybels hindurchgeleitete Beeinflussung der Geschichtsauffassung von Seiten Bismarcks an und betont, daß man sich von den Bismarckschen Tendenzen der Geschichtsauffassung befreien müsse. „Damit wird allerdings", fährt dann Oncken fort, „die Wahrheit nicht aus der Welt geschafft, daß in den Jahren 1862—1871 die Schöpfung des Reiches von Bismarck ausgegangen ist; er hat nicht Alles gethan, natürlich nicht, sondern eine unsägliche Masse des Verdienstes gebührt den verantwortungsvoll Mithandelnden, dem Könige Wilhelm I. an erster Stelle, ferner auch allen Mitstrebenden, wie jenen patriotischen Fürsten, und schließlich Allen, die in ihrem Kreise,

Tagesneuigkeiten.

— **Der deutsche Postdampfer „Imperator"**, der mit Post und Passagieren von Saßnitz kam, stieß, wie bereits gemeldet, gestern früh 6½ Uhr dicht bei dem Hafen von Trelleborg mit dem Stettiner Dampfer „Robert Köppen" zusammen, dessen Bug in den Backbordbug des „Imperator" hineinrannte. Der „Imperator", dem einige Platten eingedrückt wurden und der oberhalb der Wasserlinie ein großes Loch erhalten hatte, lief in den Trelleborger Hafen ein und landete seine Passagiere. Unmittelbar darauf füllte sich das Vorderschiff mit Wasser und sank, während das Hinterschiff durch wasserdichte Schotten über Wasser gehalten wurde. Der „Robert Köppen" lief später ebenfalls mit einem großen Leck im Bug in den Trelleborger Hafen ein. Aus Saßnitz, 12. Juli, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: „Der „Imperator" ist untergegangen!" Das war der Schreckensruf, der heute Morgen in Saßnitz von Haus zu Haus flog. Mich überschauerte es heiß, als die Kunde an mein Ohr drang, denn erst gestern hatte der stolze Dampfer mich ruhig und sanft an das heimathliche Gestade zurückgetragen. Anders war's gewesen, als ich auf dem „Nordstern" einige Tage zuvor gen Schweden fuhr. Ein schweres Gewitter stand am Himmel, die See schäumte, als ob sie kocht, der Sturmwind heulte, und eine Sturzwelle nach der anderen ließ er über das Deck fegen. Das Schiff stöhnte und ächzte in den Fugen und dazu stampfte und schwankte es in solchen harten Schwingungen, daß man selbst in den Salons um seine Glieder ernstlich zu bangen hatte. Der „Nordstern" mag ein seetüchtiges, ja ein gutes Schiff sein, ein angenehmer Aufenthalt für Menschen war er in jenen Stunden nicht. So war es nicht zu verwundern, daß gestern in der Erinnerung an den Gewittersturm das hohe Lied des „Imperators" überall an Bord gar kräftig gesungen wurde. Allerdings zitterte auch er ein wenig unter den Stößen seiner starken Maschinen, aber so sicher und fest zog er seine tiefe Wasserfurche, daß die Skatspieler auf dem Hinterdeck glauben durften, sie säßen daheim in ihren Stammquartieren. „Der „Imperator" ist das beste Schiff", so hörte ich den jungen Invaliden der Kriegsmarine erzählen, der sich das Recht erworben hatte, Ansichtspostkarten an Bord feil halten zu dürfen, „das je die Ostsee zwischen den Kreidefelsen Rügens und dem Strande von Schonen gekreuzt hat". Und dieses herrliche Gebild der Menschenhand sollte nun auf dem Grunde des Meeres liegen? Und wenn es so war, wie und wo und wann konnte das Unglück geschehen? Ein amerikanischer Kohlendampfer habe ihn gerammt, so hieß es, Morgens zwischen 5 und 6 Uhr, also am hellichten Tage, nahe der Einfahrt in den Hafen von Trelleborg. „Ganz wie bei der Elbe", knirschte ein alter Fischer, „nur war es damals ein wüster Engländer". Ich eilte an den Strand, denn dort sollte an dem Bureau der Bräunlich-Gesellschaft, der Eigenthümerin des „Imperators", eine Depesche angeschlagen sein. Das war nun freilich nicht der Fall, aber auf dem Zollamte wußte man, was geschehen war. Und was ich nun hörte, bestätigte die alte Geschichte, die ewig neu bleibt: es war etwas passirt, jedoch nicht so, wie die Firma es verbreitet hatte. Ja, der „Imperator" war vor Trelleborg am hellichten Tage gerammt worden, aber er lag nicht auf dem Meeresgrunde, sondern gerettet, wenn auch mit einem großen Loche im Leibe, im Hafen von Trelleborg. Der Kapitän hatte sofort nach dem Zusammenstoße die Schotten schließen und die Dampfpumpen arbeiten lassen, und so war es gelungen, das Schiff mit seinen Reisenden, seiner Besatzung und der Ladung in den sicheren Port zu bringen. Näheres über den Unfall weiß man noch nicht; gewiß ist nur, daß es ein Stettiner Frachtdampfer (und zwar „Robert Köppen", D. Red.) war, der den „Imperator" so schwer verletzte.

— **Ein Streit unter Skatbrüdern.** Einen sehr disharmonischen Verlauf nahm, so wird aus Berlin berichtet, ein Vereinsabend des Skatklubs „Harmonie", an dem das beliebte Spiel mit den vier Wenzeln die Gemüther äußerst heftig auf einander platzen ließ. Es kam zu beleidigenden Auseinandersetzungen zwischen den vier Theilnehmern am Spiele, den Handwerksmeistern Brunne, Baumbach, Sperling und Faßbender, die damit endeten, daß man sich die Karten an den Kopf warf und wuthentbrannt auseinander ging. Der Skatklub „Harmonie" löste sich infolgedessen auf. Und doch waren die vier Spieltheilnehmer gesetzte Männer, die lange Jahre hindurch in gutem Einvernehmen mit einander verkehrt hatten und als ruhige Spieler bekannt waren. Wie war es nur gekommen, daß man sich wegen einiger Meinungsverschiedenheiten beim Spiel so gründlich entzweit hatte? Eine gerichtliche Verhandlung wegen Betrugs beim Spiel lieferte den Schlüssel zum Verständniß der Angelegenheit. Man hatte sich an dem unwirtlichen Skatabend unmittelbar nach den Aufregungen einer sehr stürmischen Wahlversammlung zum Spiel hingesetzt. Nach dem Einfluß des Alkohols und einer ans Tropische grenzenden Saalhitze genügte schon eine Kleinigkeit, um das Blut der Skatbrüder in Wallung zu bringen. — Vorsitzender: Die Anklage behauptet, Sie hätten an jenem Abend durch allerhand betrügerische Manipulationen beim Spiel Ihre Mitspieler zu übervortheilen gesucht. Nun, wie steht es damit? Geben Sie die Ihnen zur Last gelegten Versuche zu? — Angekl. Sperling: Ick kann nur zujeben, det ick immer richtig zujejeben habe. Allens andere is Mumpitz. — Vors.: Nun, das wird sich finden. Wie hoch wurde gespielt? — Angekl.: Das Point zu 2 Pfennig. — Die inzwischen eingetretenen Zeugen sind jedoch anderer Meinung. — Zeuge Brunne: Det stimmt nich, wir spielten das Point 1½ Pfennig. — Vors.: Ein ungewöhnlicher Satz. Wie stellen sich die beiden anderen Zeugen dazu? — Zeuge Baumbach (verlegen): Ja, wenn ick mir noch so jenau erinnern könnte. Ick dächte aber, wir hätten um 3 Pfennig jespielt. — Zeuge Faßbender: Und ick saje, det Point eenen Pfennig. — Vors.: Die Vorgänge dieses Abends sind Ihnen allen, wie es scheint, nur dunkel erinnerlich. Hatten Sie etwa stark getrunken? — Angekl.: Wat mir anjeht, ick war nüchtern wie 'ne Karpe in Limonadenwasser. Die Herren aber hatten eenen jediegenen Zacken. — Die drei Zeugen (entrüstet): Det is jelogen! — Ick war nüchtern. — Ick bedrinke mir nie. — Vors.: Und glauben Sie, daß der Angeklagte betrunken war? — Zeuge Brunne: Aber wie! — Zeuge Baumbach: Sperling war nüchtern. — Zeuge Faßbender: Er hatte so jrade die jeniegende Bettschwere. — Vors.: Sonderbar, auch darin gehen die Meinungen auseinander. Ich komme zu den einzelnen Punkten der Anklage. Ein Spiel soll sich der Angeklagte als gewonnenes Null-Ouvert angeschrieben haben, während er thatsächlich einen Grand mit Vieren verloren hatte. Wie verhält es sich damit? — Angekl.: O heiligjet Eisbeen! Ick hatte keenen Stich bekommen und soll Jrand mit Vieren anjesagt haben! Det jloobt 'n Pferd. — Zeuge Brunne: Wenn ich mich recht erinnere, war bei diesem Spiel

bis zum letzten Trainsoldaten herab, während des Feldzuges ihre Pflicht und Schuldigkeit thaten; aber der Mann der jedesmal entscheidenden Entschließungen auf dem Wege zum Hohenzollernschen Kaiserthum ist in jedem Stadium Bismarck gewesen, und deshalb dürfen wir ihn als den schöpferischen Gründer des Reiches bezeichnen, ohne den andern ihre Kränze, und den reichsten und schönsten dem Könige, zu versagen. Die überaus scharfen Angriffe Lorenz' gegen „Herrn v. Sybel" und die ganze bisherige Geschichtsschreibung veranlassen Oncken schließlich zu der Zurückweisung: „Die Grundlage der Lorenzschen Darstellung ist fast regelmäßig ungureichende Kenntniß der Litteratur, unkritische Lösung der Probleme, mangelnder Sinn für die Realitäten und eigenwilliges Vordringen einer etwas besser wissenden Persönlichkeit. Es bestraft sich doch, von dem Standpunkte der Kleinen, der Zuschauer, der nur an zweiter und dritter Stelle Mithandelnden Dinge zu beurtheilen, die man zu allererst von dem Zentrum aus zu begreifen versuchen muß; und es bestraft sich nicht minder, dies in so überheblicher Weise zu thun, wie es hier (bei Lorenz. Red.) geschieht".

Von Leo XIII.

Wahrheit und Dichtung.

In einem „Römischen Brief" läßt sich die „Tägl. Rundsch." u. A. Folgendes schreiben: „Mundus vult decipi!" soll Leo X. einmal ausgerufen haben. Das gilt auch heute noch. Gerade in vatikanischen Dingen darf man dem lieben Publikum Alles bieten, es wird geglaubt. Seit acht Tagen erzählt die hiesige liberale wie klerikale Presse die unglaublichsten Dinge über den alten Leo, die „Agenzia Stefani" telegraphirt sie in alle Winde und das große Publikum nimmt diese Erfindungen als baare Münze an. Der sterbende Leo soll gedichtet, Druckbogen durchgesehen haben. Er soll aufgestanden sein, zwei Stunden am Schreibtisch gearbeitet und eine Stunde mit Rampolla Staatsgeschäfte erledigt haben. Man läßt ihn reden mit Kardinälen und Aerzten, als sei er ein parlamentarischer Dauerredner von Montecitorio. Dabei leidet der Papst an Lungenentzündung und Rippenfellentzündung und stirbt seit acht Tagen. Es ist eine unwürdige Komödie, die diese Sensationsblätter den alten Herrn spielen lassen. Alle diese Meldungen sind aus den Fingern gesogen. Auch die Römische klerikale Presse hat sich an dieser Legendenbildung mitbetheiligt. Jeden Tag beteuert sie, die Kirchen seien mit Gläubigen angefüllt, die für den Papst beteten, und eine „zahllose" Menge halte sich beständig auf dem Petersplatz auf. Dabei sind die Kirchen und der Petersplatz leer. Nur am Bronzethor stationiren die Reporter und einige wenige Neugierige. Wer wie der Schreiber aus Berufspflicht nicht nur einmal am Tage, sondern öfters diesen Dingen nachgehen mußte, kann sich nur darüber wundern, mit welcher Dreistigkeit bewußterweise Lügen in die Welt gesetzt werden. Rom kümmert sich eben fast nur noch um das Konklave und bedauert höchstens, daß die heiße Jahreszeit so manche Fremde vom Besuche der ewigen Stadt in diesen Tagen abhalten wird. Die Blätter bringen natürlich weitere Nachrichten über die „Papabili". Es sind aber lediglich müßige Redereien. Die eigentliche Intriguenarbeit wird erst anfangen, sobald die ausländischen Kardinäle angekommen sein werden. Ohne diese können die Italiener diesmal nichts anfangen, da sie, selbst wenn sie einig wären, nicht über die nöthige Zweidrittelmehrheit, nämlich 40 Stimmen, verfügen. Sobald die fremden Eminenzen angekommen sind und erfahren haben werden, welche Kandidaten von den verschiedenen italienischen Strömungen in Vorschlag gebracht werden, werden sie diese Namen mit der muthmaßlichen Zahl ihrer Anhänger durch den jedesmaligen ältesten Kardinal der Nation ihrer Regierung mittheilen, um von ihr, die über das Kardinalskollegium sehr gut unterrichtet ist, eine Anweisung zu erhalten. Dann erst beginnt die eigentliche Arbeit für und wider. Wir würden uns nicht wundern dürfen, wenn bei dem Mangel hervorragender Persönlichkeiten das Konklave sich diesmal in die Länge ziehen würde und schließlich mit der Wahl eines noch „unbeschriebenen Blattes" endigen würde. Vielleicht wird man auch zum Ausweg eines Zwischenpapstes seine Zuflucht nehmen, d. h. einen Kandidaten wählen, dem voraussichtlich nur wenige Regierungsjahre beschieden sein werden.

Ueber die Mächte und die bevorstehende Papstwahl wird aus Rom gemeldet: Die Gerüchte über Intriguen der Kardinäle in Hinsicht auf das bevorstehende Konklave mehren sich. Dem „Corriere della Sera" wird von vatikanischer Seite gemeldet, Gotti und Rampolla seien übereingekommen, die Stimmen ihrer Anhänger demjenigen von ihnen zuzuwenden, der im ersten Wahlgange die größere Stimmenzahl auf sich vereinen würde. „Rampolla würde," so fährt der Gewährsmann des Mailänder Blattes fort, „für den Frieden der Welt eine große Gefahr sein, da er der Kandidat Rußlands sei und die österreichische Politik aufs Heftigste befehden würde. Gotti hingegen würde als Papst die schärfste Reaktion gegen alle Errungenschaften der Kulturwelt und auch gegen die bessere Seite des gegenwärtigen Pontifikats bedeuten. Der Gewährsmann des „Corriere della Sera" ist ein in Rom lebender Genfer Journalist, dessen Herzenskandidat der großartig dekorative, intellektuell aber nichts weniger als hervorragende Kardinal Agliardi ist. Dieser Journalist ist bemüht, Agliardi als Freund Deutschlands und als überzeugten Anwalt der im Dreibunde beruhenden deutschen Politik zu beglaubigen. An maßgebender deutscher und österreichischer Stelle glaubt man, diese Versicherungen des Anwalts Agliardis seien bisher unbewiesen und nur mit Vorbehalt aufzunehmen.

Der Papst auf dem Index.

Der „Secolo" erinnert daran, wie Leo als Erzbischof von Perugia ein Buch über das „Heiligste Blut der Jungfrau Maria" schrieb. Gewisse Stellen schienen etwas bedenklich, weshalb das Buch auf den Index gesetzt wurde. Bei einer neuerlichen Revision des Index kam die Sache zur Sprache. Allein die Indexkommission, deren Präfekt der deutsche Jesuitenkardinal Steinhuber ist, lehnte es ab, das päpstliche Opus freizugeben. Die Verantwortung für die seltsame Nachricht müssen wir dem „Secolo" überlassen.

Ein Epigramm.

In Rom cirkulirt ein Epigramm, das an die schärfsten Satiren des alten Pasquino erinnert und sich mit echt Römischer Bissigkeit gegen die Aerzte Leos wendet. Das Epigramm lautet:

„Dicono che la forza
Derivi dell' unione,
Disatti, due somari
Uccidono un Leone."

In deutscher Uebersetzung etwa:

„Die Einigkeit macht stark —
Der Spruch wird niemals trügen —
Denn seht, zwei Eseln muß
Sogar ein Leu erliegen."

Leu, italienisch Leone, bezieht sich natürlich auf den Namen des Papstes, die beiden Esel auf andere Leute.

X. Deutsches Turnfest in Nürnberg.

(Von unserm Korrespondenten.)

II.

sh. **Nürnberg**, 13. Juli.

Unter großer Theilnahme der Bewohner Nürnbergs und des internationalen Fremdenpublikums, das zur Zeit die sehenswerthe alte Feststadt mit ihrem reizvollen Mauern- und Zinnenschmuck bevölkert, fand gestern die Eröffnung des zehnten Deutschen Turnfestes mit einem allgemeinen Auszuge der Nürnberger Turnerschaft und der Turnvereine des Regnitz- und Pegnitzgaues nach dem Festplatze statt. Schon vom frühen Morgen ab hielten Tausende die Straßenzüge besetzt, durch welche der Festzug seinen Weg nehmen sollte. 41 Vereine betheiligten sich mit ihren Fahnen und Musikkorps an der Veranstaltung, die sich in dem pittoresken Rahmen der Stadt doppelt interessant machte. Einige Zeit nach der Ankunft des Festzuges auf dem Festplatz begannen die

Probe-Vorführungen

unter Leitung des Festturnwarts Günzler. Es fanden Eisenstabübungen von 720 Turnern, allgemeines Riegenturnen und Musterriegenturnen des Regnitz-Pegnitz- und Schwobach-Gaues statt. Diesen schlossen sich Sondervorführungen des Turnvereins Nürnberg an. Besonderen Beifall fanden die Turnerspiele, wobei der Turnverein Nürnberg, dessen Jugendabtheilungen (Knaben und Mädchen) und Frauenabtheilung mitwirkten. Die in Kreuzform ausgeführten Uebungen boten ein reizendes Bild. Die Jugendabtheilungen (Knaben in weißen Hemden und dunklen Hosen, Mädchen in dunkelblauem Turnanzug) arbeiteten exakt und graziös. Im Laufe des Abends folgten Fackelschwingen des Turnvereins Nürnberg, Jockei und Pyramiden des Männerturnvereins Nürnberg. Gerade als das vom Archivrath Mummenhoff verfaßte vaterländische Spiel aus der Zeit der Freiheitskriege „Verheißung, Kampf und Sieg" beginnen sollte, stellte sich ein Gewitter mit starkem aber nur kurzem Regen ein, das im Nu die riesige Festhalle dicht mit Zuschauern füllte.

Das Festspiel

selbst, dessen nähere Besprechung wir uns vorbehalten, fand stürmischen Beifall, besonders die Schlußbilder der beiden letzten Akte: Der Schwertschwur des Lützowschen Korps und Germania als Vision der Lützower Jäger an der Leiche Theodor Körners. Den Festplatz füllte eine vieltausendköpfige Menge, der Turn- und Spielplatz war stets von kolossalen Menschenmassen umlagert, welche den turnerischen Vorführungen mit gespanntester Aufmerksamkeit folgten. Nach Eintritt der Dunkelheit fand eine Festbeleuchtung des Platzes statt, die von zauberischer Wirkung war. So kann denn der Turnfestausschuß auf einen wohlgelungenen Eröffnungstag zurückblicken, der einen verheißungsvollen Ausblick auf die kommenden übrigen Festtage gestattet.

Kinder-Wettspiele.

Heute Nachmittag bot der weite Festplatz wiederum ein sehr anmuthsvolles Bild. Man hatte für die Nürnberger Kinderwelt Wettspiele arrangirt, um den Werth letzterer zu demonstriren. Die geschicktesten und gewandtesten Kinder wurden prämiirt. Um 8 Uhr Abends begannen dann die Proben für die turnerischen Festvorführungen, mit denen die Nürnberger Turnerschaft die Turngenossen aus dem Reiche zu überraschen gedenkt. Auch die Nürnberger Damen betheiligten sich dabei mit Kostümreigen und Reigenspielen.

Preisbewerbung.

Mit großer Spannung sieht man diesmal dem Ausgange des Turnfestes entgegen. Bekanntlich blieben beim letzten Turnfest im Jahre 1898 in Hamburg die Berliner Sieger und zwar fielen beide 1. Preise der Berliner Turnerschaft bezw. der Berliner Turngemeinde zu. Preisträger waren damals Flatow und Schuhmann, welche letzterer auch bei den olympischen Spielen in Athen kurz vorher den Lorbeerkranz errungen hatte. Insgesammt gelangten in Hamburg 105 Preise und 148 Anerkennungen zur Vertheilung. Den dritten Preis errang München, den vierten Neuß am Rhein, den fünften und sechsten Hannover. Für die Preisbewerbung sind die umfassendsten Vorkehrungen getroffen worden, damit jeder konkurrirende Verein zu seinem Rechte kommt. Die Vorführungen werden mit allgemeinen Stabübungen beginnen. Daran schließt sich das Turnen der Kreise, der Ausländer, der Altersriegen, des akademischen Turnerbundes und schließlich das der Frauen und Mädchen, worauf die Preisvertheilung erfolgen wird.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 14. Juli 1903.

Verpflegung Lungenkranker im Isolir-Spital.

Mit Bezug auf den Artikel in der Volksstimme Nr. 175 vom 1. Juli d. Js. erklärt der behandelnde Arzt im Isolirspital, Herr Dr. Gebb, Folgendes:

„Unter den im Isolirspital befindlichen Lungenkranken befinden sich im Ganzen nur wenige im sogenannten I. Stadium der Krankheit, weil diese in der Regel den Lungenheilstätten überwiesen werden. Die meisten Kranken befinden sich in einem vorgerückteren Stadium und haben zum Theil die Lungenheilstätten schon ohne Erfolg besucht oder sind zur Behandlung in Lungenheilstätten überhaupt nicht mehr geeignet. Die Absonderung der Schwerkranken von den Leichtkranken wird nach Möglichkeit durchgeführt, sie läßt sich aber nicht in allen Fällen durchführen. Im Frühjahr d. Js. war der Krankenstand einmal ein sehr hoher. Es befanden sich einmal 66 Kranke dortselbst, während überhaupt nur 72 Betten vorhanden sind. Es war dies allerdings nur kurze Zeit der Fall. Seither sind meist nur 30 bis 40 Kranke dort gewesen und dann läßt sich die Sonderung besser durchführen. In manchen Fällen ist es aus Humanitätsrücksichten geboten, einen Kranken, der bisher bei den leichter Erkrankten gelegen hat, nicht in das Zimmer überzuführen, in dem die im letzten Stadium befindlichen Kranken liegen. Die im I. Stadium befindlichen Kranken werden immer von den Anderen abgesondert. Einmal hat eine Ausnahme stattfinden müssen, weil ein Kranker durch sein störendes Verhalten die anderen Kranken in einer Weise belästigt hat, daß sie sich lebhaft über ihn beschwerten. Ich vermuthe, daß das derjenige Kranke gewesen ist, der den Artikel in der Volksstimme veranlaßt hat. Dieser Mann mußte dann zu den Schwerkranken gelegt werden, sein Bett war aber von denen der anderen Kranken weit entfernt. Eine Untersuchung auf Tuberkelbazillen findet immer statt; es kommt oft vor, daß bei Kranken, bei denen keine Bazillen gefunden worden sind, nach wiederholter Untersuchung doch solche gefunden wurden.

In Bezug auf die Reinlichkeit des Eßgeschirrs und des Bestecks habe ich nie etwas zu Beanstandendes bemerkt, obgleich ich täglich im Isolirspital bin, auch ist in dieser Beziehung niemals eine Klage mir gegenüber verlautbar geworden.

Die Reinigung des Eßgeschirrs wird im Sommer von den Schwestern außerhalb der Baracke im Freien besorgt. Im Winter ist das nicht möglich und dann haben dies die Schwestern allerdings innerhalb der Baracke und zwar in dem Raume besorgt, der sich hinter dem Eingang in den Krankensaal zwischen den beiden Seitenzimmern befindet. Dieser Raum steht mit dem Krankenzimmer, in dem sich die Schwerkranken befinden, in unmittelbarem Zusammenhang. Es ist auch richtig, daß die Betten der Schwerkranken sich am Anfang des Saales befinden. Ich glaube nicht, daß dieser Zustand bedenklich ist, da die Betten von der Reinigungsstelle immer noch weit entfernt sind.

Das Essen im Isolirspital habe ich, wenn ich's in der Küche gesehen und versucht habe, immer gut befunden, insbesondere kann ich die Fleischbrühe als sehr gut bezeichnen. Es gibt einzelne Kranke, welche in dieser Beziehung sehr schwer zu befriedigen sind, die große Mehrzahl aber hat sich mit der Beköstigung immer durchaus zufrieden erklärt. Einem Kranken, der mit nichts zufrieden war, und der zugleich an Zuckerkrankheit gelitten hat, habe ich einmal gesagt: „Wenn Sie damit nicht zufrieden sind, dann müssen Sie schon in ein Hotel gehen." Im Allgemeinen höre ich alle Beschwerden ruhig an, ohne irgend ein scharfes Wort zu sagen und berücksichtige die Wünsche in Bezug auf die Kost, soweit mir nur irgendwie möglich. Milch ist den Kranken immer gegeben worden und wenn sie auf Bier oder Wein verzichteten, so ist ihnen an Stelle dieser Getränke noch mehr Milch gegeben worden. Seit etwa drei Monaten habe ich auf Grund eines Stadtrathsbeschlusses die Abgabe von Bier und Wein beschränken lassen und das gab die Veranlassung, die Abgabe von Milch zu ver-

---

Schellen Trumpf. Der Angeklagte hatte Schellen ohne Vier verloren und schrieb sich nicht einen Null-Ouvert, sondern ein Grün-Solo als gewonnen an. — Zeuge Baumbach: Bitte jehr, Grün war Trumpf. — Zeuge Faßbender: Nein, nein, es wurde Coeur-Solo gespielt. — Vors.: Genug davon. Die Zeugen haben anscheinend selbst nicht gewußt, was Trumpf war. Ich komme jetzt zu dem Betrugsversuch durch eine gewisse Art, die Karten zu mischen, die in der Strafanzeige als „syrische Mische" bezeichnet wird. Wenn der Angeklagte Karten gegeben hatte, sollen wiederholt die vier Jungen in seinen Händen gewesen sein, weil er, ohne abheben zu lassen, die Karten in entsprechender Weise zu mischen verstand. — Zeuge Brunne: Da kann ick die Hand druff in't Feuer legen. — Zeuge Faßbender: Jawoll, det is wahr. — Zeuge Baumbach: Ick habe davon keenen Schtimmer. — Der Angeklagte will diesen Trick zweimal aus Scherz angewendet haben, um sich an den langen Gesichtern der Anderen zu ergötzen. Er beruft sich zum Beweise darüber, daß er die betreffenden Spiele nicht angeschrieben, auf den im Zuhörerraume anwesenden Wirth. Letzterer bestätigt, als Zeuge vernommen, diese Behauptung und bemerkt, die Herren seien nach seiner Wahrnehmung alle nicht ganz nüchtern gewesen. So habe Baumbach bei einem Null-Ouvert die Gegner schwarz gemacht. — Das Urtheil lautete auf Freisprechung.

— **Pariser Moden.** Aus Paris wird uns geschrieben: Die Frage der Badekostüme steht gegenwärtig obenan in allen Erörterungen über die Mode. Da der ursprünglich nur gesundheitsstärkende Akt in den fashionablen Seebädern immer mehr zu einer gesellschaftlichen Funktion wird, an welcher alle Strandgäste wenigstens als Zuschauer theilnehmen, so ist es allerdings von größter Wichtigkeit, unter welcher Hülle man sich ihren Blicken aussetzt. Dazu kommt noch, daß die Linien der weiblichen Figur sich unter dem Einfluß des neuen Korsetts, des corset droit, ganz verändert haben, und daß es Zeit wird, diese Thatsache auch bei dem Paradebaden zu berücksichtigen. Um nun auch in den kühlenden Fluthen die „neuen Linien" nicht zu verlieren, zieht man ein Leibchen aus Tüll, das vorschriftsmäßig mit Fischbein versehen ist, unter das weite blusenartige Obergewand. Ein Versuch, die Badekostüme aus weicher Seide herzustellen, war von so abschreckender Wirkung, daß man lieber wieder zu dem weniger kostbaren Seegrasstoff zurückkehrte. Das Eleganteste für einen Badeanzug ist neuerdings aber Taffet, an dem das Wasser abläuft, und zwar werden zarte Farben wie Rosa und Himmelblau dazu gewählt. Man besticht sie in Goldfaden mit zierlichen Ankern oder sonstigen Seeemblemen, allein wie bei der modernen Toilette im Allgemeinen, so liegt auch hier der wahre Chic erst in dem Kragen. Da wird dem persönlichen Geschmack alle Freiheit gelassen, der Kragen kann rund oder viereckig, stolzartig oder lose wie ein Shawl drapirt werden. Englische Stickerei oder Imitation von grober Spitze setzen dem Wasser den meisten Widerstand entgegen. Auch die Kopfbedeckung wird in Form und Material immer koketter; die Wachstuchkappen sind verschwunden, an ihre Stelle zierliche Barette und berüschte haubenähnliche Hüte aus gummirter Seide getreten. Die Fußbekleidung muß mit dem Kopfputz in Farbe übereinstimmen. Obwohl es gegenwärtig für Paris die sogenannte „todte Saison" ist, bleibt auch hier die Mode nicht ganz stehen; die Hüte machen bereits wieder eine Wandlung durch. Die Toque behauptet sich fürs erste in den gewohnten Formen, vorn abgerundet oder auch mit einer Spitze, die Kapeline aber, die zu Anfang des Sommers immer flacher und flacher wurde, erhält jetzt einen hohen, fast viereckigen Kopf und kommt den kiepenartigen Hüten von 1880 immer näher. Volle Tüllbarben werden von hinten her unter dem Kinn verschlungen und die Garnitur besteht in vollerschlossenen Blumen oder reifen Kornähren und Haferdolden. Bei anderen Hüten von kleinerem Umfang ist die linke sehr hohe Krämpe aufgebogen und wird auf dem Hutkopfe durch einen Blumenstrauß oder eine Bandrosette festgehalten.

— **Ein schrecklicher Unfall.** Aus Lemberg wird geschrieben: An einem der letzten Tage riß Abends ¼9 Uhr der Telephondraht nächst der Militärschwimmschule in einer entlegenen Straße bei strömendem Regen. Der Finanzbeamte Rutkowski bemerkte trotz der Dunkelheit den herabhängenden Draht und erkannte die Gefahr, weshalb er, als er die Schritte herannahender Passanten vernahm, dort stehen blieb und die Leute mit lauter Stimme vor dem Weiterschreiten warnte. Zwei Personen kehrten auch um, nur der 38jähr. Hausbesorger Mandyk mißachtete oder überhörte die Warnung und ging zur verhängnißvollen Stelle weiter. Plötzlich wurden Funken sichtbar, und Mandyk, der sich in den Draht verwickelt hatte, begann jämmerlich zu schreien. Er fiel zu Boden und wand sich in den furchtbarsten Schmerzen auf der Erde. Mit markerschütternder Stimme rief er: „Hilfe! Hilfe!", während um ihn herum ein wahrer Funkenregen entstand und der Geruch verbrannten Tuches und Fleisches verspürt wurde. Rutkowski und zwei andere Passanten standen wie versteinert und rathlos. Sie getrauten sich nicht näher zu kommen und zu helfen. Soldaten der Militärschwimmschule versuchten vergebens mit Holzstangen den Draht zu entfernen. Auf der anderen Seite stieß ein gewisser Helski in der Finsterniß auf das Drahtende, erlitt Brandwunden an beiden Händen und stürzte um. Auf seine Hilferufe eilte seine Frau herbei, die, als sie ihn berührte, sofort neben ihm niederfiel. Der Besitzer eines nahen Häuschens, Namens Dacko, ergriff zuerst Helski bei den Haaren und riß ihn fort, dann dessen Frau. Rutkowski lief indessen zur Zentralstation, wo der elektrische Strom ausgeschaltet wurde, und benachrichtigte die Freiwillige Rettungsgesellschaft. Sie fand bei ihrem Eintreffen Mandyk, dessen Körper vom Regen ganz durchnäßt war, da er in einer Lache lag, leblos. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die Eheleute Helski wurden verbunden und ins Krankenhaus gebracht. Wie die hiesigen Blätter melden, wird von der Familie des Josef Mandyk, der infolge Herabfallens des Telephondrahtes auf die Oberleitung der elektrischen Straßenbahn durch den Strom getödtet wurde, die Lemberger Kommune als Eigenthümerin der elektrischen Bahn, die aber gegen Unfälle versichert ist, sowie auch die Post- und Telegraphendirektion, welche bei der Anlage des Telephonnetzes keine entsprechende Vorsorge zur Verhütung solcher Unfälle getroffen hat, gerichtlich belangt werden.

— **Warum der Deutsche keine Bücher kauft?** Auf diese neulich erörterte Frage antwortet ein Leser der „Tägl. Rundsch." mit folgenden Gründen:

1) Weil er kein Geld hat.
2) Weil er sie aus der Bibliothek bekommen kann.
3) Weil es wohl zum guten Ton gehört, viele und gute Möbel, aber nicht, viele und gute Bücher zu besitzen.
4) Weil er die nächste Auflage erst noch abwarten will.
5) Weil er ein Exphilister ist.
6) Weil er das Geld zum Bier braucht.
7) Weil er selbst welche schreibt.

MARCHIVUM

mehren. Wer will, bekommt jetzt in der heißen Jahreszeit auch noch Sauermilch. Zum zweiten Frühstück wird zum Brod entweder Wurst oder Butter, oder Käse gegeben. Einzelne erhalten auf Verordnung auch Fleischbrühe mit Ei. Die besseren Weine, Geflügel, Schinken und dergl. werden selbstverständlich nur auf Verordnung gegeben.

Daß die Handtücher, die zum Abtrocknen des Geschirrs dienen, frei dahängen, habe ich nicht bemerkt. Was die Reinigung anbetrifft, so ist im steinernen Hauptbau darin nichts zu beanstanden. Der Fußboden ist geölt und wird regelmäßig und gut gereinigt. In der Baracke verursacht der mangelhafte Fußboden in dieser Beziehung Schwierigkeiten. Wird er mit Wasser gereinigt, so trocknet er so langsam, daß die Kranken sich darüber beschweren. Bei der Reinigung ohne Wasser würde naturgemäß Staubentwickelung stattfinden, die durch die breiten Fugen begünstigt wird. Eine Verbesserung des Fußbodens der Baracke wäre sehr erwünscht.

Die Reinigung der Geschirre findet durch die Schwestern statt. Es ist ihnen untersagt, Kranke zur Hilfe heranzuziehen und ich glaube nicht, daß es geschehen ist. Daß einzelne Kranke, die frei herumgehen, und den ganzen Tag nichts zu thun haben, hin und wieder einmal eine Handreichung leisten, ist wohl nicht zu vermeiden. Daß das Geschirr von den Schwestern mit unreinem Wasser gespült wird, wird von den Schwestern in Abrede gestellt. Es ist nicht wahr, daß man sich in dieser Beziehung bei mir beschwert hat.

Der Verwalter hat selbstverständlich nicht das Recht, Leute aus dem Spital auszuweisen, wohl aber ist er angewiesen, Leute, die ausgegangen waren, und in betrunkenem Zustande ins Spital zurückkehren, in diesem Zustande nicht hineinzulassen. Es würde zu den größten Mißständen führen, wenn betrunkene Personen die Kranken beunruhigen und die ohnedies schwer aufrecht zu erhaltende Disziplin noch erschweren würden.

Das Bad kann in jeder Woche von jedem Kranken, je einmal benutzt werden, und wird auch von den Meisten regelmäßig benützt. Jeder Kranke erhält für jedes Bad sein Badetuch und es ist nicht richtig, daß 15 bis 20 Mann dasselbe Badetuch benützen.

Bei dem Kranken Oxsche war die Diagnose zweifelhaft. Bazillen waren bei ihm nicht gefunden worden. Er war einmal im Isolirspital gewesen und als gebessert entlassen worden. Er hatte dann die Arbeit wieder aufgenommen und meldete sich nach einiger Zeit wieder zur Aufnahme ins Isolirspital, obgleich sein Körpergewicht während der Arbeit noch weiter zugenommen hatte. Ich hielt unter diesen Umständen die Aufnahme für nicht nöthig und die Fortsetzung der Arbeit für besser und habe dabei allerdings die Aeußerung gethan, daß manche Personen durch die Behandlung in Lungenheilstätten und Spitälern faul werden.

Der Verwalter gibt sich Mühe, allen Anforderungen zu genügen, und thut sein Möglichstes, um den Betrieb in Ordnung zu halten und die Kranken zu befriedigen. Er läßt sich nur durch das Verhalten einzelner Kranken, durch Aeußerungen der Unzufriedenheit und die Angriffe der Presse, was ja vielleicht menschlich erklärlich ist, leicht in Erregung bringen und gibt der Erregung auch mitunter in kräftigen Worten Ausdruck. Bei dem Verhalten mancher Kranken gehört allerdings sehr viel Ruhe dazu, um immer kaltes Blut zu bewahren.

Ueber die Schwestern und ihr Verhalten habe ich nie zu klagen gehabt; sie bemühen sich nach Kräften, das Möglichste im Interesse der Kranken zu thun, sie haben aber im Isolirspital infolge des Verhaltens der Kranken eine außerordentlich schwierige Stellung und keine Schwester will hinaus. Die jetzt im Isolirspital befindlichen Schwestern wollen auch wieder ins Allgemeine Krankenhaus zurück.

Im Sommer empfinden alle Kranken ohne jede Ausnahme, auch die Schwerkranken, den Aufenthalt im Isolirspital als eine Wohlthat. Der Aufenthalt in der frischen Luft thut ihnen sichtlich wohl und die Meisten nehmen im Sommer auch an Körpergewicht zu. Im Winter ist der steinerne Hauptbau nach meiner Ansicht als Spital für Lungenkranke auch durchaus nicht zu beanstanden. Dagegen leidet die Baracke daran, daß die Wände der Außenluft zu leicht Zutritt gestatten und daß die Temperatur infolge dessen eine sehr ungleichmäßige ist. Wenn stark angefeuert ist, ist es in der Nähe des Ofens warm, an den Wänden aber trotzdem kalt. Wenn diesem Mangel nicht Abhilfe geschaffen werden kann, würde ich es für richtig halten, schwerkranke Männer im Winter nicht im Isolirspital zu verpflegen. Für Leichtkranke halte ich den Mißstand für nicht so bedenklich.

Die Zahl der im Isolirspital unterzubringenden Lungenkranken sollte meines Erachtens 50 nicht übersteigen; es sind wohl mehr Betten vorhanden, es ist aber aus hygienischen Gründen nothwendig, Betten inzwischen einmal leerstehen zu lassen und eine passende Vertheilung der Kranken ist bei einem zu hohen Krankenstande ausgeschlossen. Uebrigens ist die Zahl der Kranken auch bisher fast immer niedriger gewesen, nur im vorigen Winter waren einmal einige Zeit mehr als 50 Kranke da.

gez. Dr. Gebh.

---

* **Zu Mitgliedern des Stiftungsraths der Moritz und Karoline Leutz-Stiftung** wurden gewählt die Herren Dr. Theodor Alt, Rechtsanwalt und Kaufmann Wilh. Darmstädter mit je 79 Stimmen.

* **Zu Mitgliedern des Stadtverordneten-Kollegiums** wurden heute gewählt, die Herren Ignaz Kraft, Steinhauer und Georg Rapner, Bildhauer mit je 74 Stimmen. 9 Zettel waren weiß.

* **Eine neue Berufs- und Betriebszählung** im deutschen Reich ist, wie bereits gemeldet, für das Jahr 1905 in Aussicht genommen. Die Vorbereitungen sind bereits im Gange. Da in Zukunft diese Zählung alle zehn Jahre wiederholt werden soll, wird gegenwärtig nach der „Soz. Praxis" erwogen, wie diese mit viel Arbeit und Kosten verbundene Aufnahme unserer wirthschaftlichen Verhältnisse namentlich im Hinblick auf die Volkszählungen, die alle fünf Jahre, das nächste Mal 1905 stattfinden, sich etwas vereinfachen läßt. Vermuthlich wird man künftig in den Jahren mit 5 (1905, 1905 usw.) die Dezembervolkszählungen ausfallen lassen und deren Zwecke mit den im Juni stattfindenden Berufs- und Betriebszählungen zu vereinigen suchen.

* **Der Reiseverkehr am Rhein** ist gegenwärtig so gering wie noch selten in dieser Jahreszeit. Abgesehen von den Sonn- und Feiertagen, an welchen die üblichen Vereinsausflüge den lokalen Verkehr auf den Schiffen etwas beleben, weisen die meisten großen Personendampfer sowohl auf ihren Berg- wie auch auf ihren Thalfahrten immer große Lücken auf, welche neben den Dampfschifffahrtsgesellschaften von den Restaurateuren der einzelnen Schiffe am meisten empfunden werden. Noch auffallender zeigt sich der geringe Reiseverkehr in den großen und kleineren Hotels und Gasthäusern in allen Städten und Städtchen des Ober- und Mittelrheins, aus welchen überall Jammer und Klagen über die geringe Frequenz und den mäßigen Konsum ertönen. Bekannte Hotels am ganzen Mittelrhein, in welchen in dieser Jahreszeit ohne Vorherbestellung selten ein Zimmer zu bekommen ist, stehen bis zur Hälfte leer. Erst glaubte man diesen geringen Verkehr der langanhaltenden ungünstigen Witterung zuschreiben zu müssen, jetzt aber zeigt es sich, daß wohl andere Faktoren dabei im Spiel sind und sicherlich die Folgen der allgemeinen wirthschaftlichen Depression hierbei noch mitwirken.

* **Die Wohlthätigkeitsveranstaltung der hiesigen Volksschule** zu Gunsten der Kasse der Ferienkolonien hat ein außerordentlich erfreuliches Resultat zu verzeichnen. Die Einnahme belief sich auf über 4000 M., so daß nach Abzug der Unkosten (Saalmiethe, Podium) eine immer noch hübsche Summe übrig bleibt, deren Verwendung bereits zu den formirten Ferienkolonien ausersehen ist. Es war auf diese Weise möglich, zwei Ganzkolonien mehr zu bilden. Im Ganzen können nun vier Knaben- und fünf Mädchenkolonien zu je 25 bis 27 Köpfen in das herrliche Neckarthal und die angrenzenden Thäler entsendet werden. Weiter werden fünf Halbkolonien mit Knaben und zwei Halbkolonien mit Mädchen ausgerüstet, die vom frühen Morgen bis zum Mittag in die umliegenden Wälder geführt (theilweise mit der Bahn) und dort während dieser Vormittagsstunden mit Milch verköstigt werden. Die Nachmittagsstunden sind der Ruhe zu Hause gewidmet. Im Ganzen werden gegen 500 Kinder die Wohlthat dieser segensreichen Einrichtung genießen können.

* **Der Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen** beginnt am 1. August d. J. seine Sängerreise über Konstanz, Innsbruck, Salzburg und München. Der Verein wird in der stattlichen Anzahl von 140 Sängern unter der bewährten Leitung des Herrn Musikdirektors Weidt in den genannten Städten konzertiren. Bemerken wollen wir noch, daß der Verein sich durch seine Aufführungen in den Dienst der Charitas stellt, indem er einen Theil der aus den Konzerten sich ergebenden Einnahmen wohlthätigen Veranstaltungen zuweisen wird.

* **Deutsches Bundesschießen.** Auf dem am Sonntag in Hannover stattgehabten Schlußbankett wurden die Ergebnisse des Wettschießens des 14. Deutschen Bundesschießens verkündet. Es erhielten auf der Standfestscheibe Heimath den ersten Preis, eine große silberne Bowle mit neun Bechern, im Werthe von 1250 M., Fabrikant Oskar Klee, Plauen i. V., den 2. Preis, einen goldenen Pokal, gestiftet von der Freien Hansestadt Hamburg, im Werthe von 1000 M., Privatier Wilhelm Doffer, Büdingen (Oberhessen); ferner den vom Prinzregenten von Bayern gestifteten silbervergoldeten Münzenhumpen (6. Preis) G. Zimmermann-Zirndorf, den vom Herzog von Sachsen-Altenburg gestifteten Preis J. Sauermilch-Sonneberg, den vom Kronprinzen gestifteten silbernen Humpen (17. Preis) P. Hartwig-Flensburg; auf der Feldfestscheibe Hannover den ersten Preis, einen Tafelaufsatz und zwei silberne Kandelaber, gestiftet von der Stadt Hannover, im Werthe von 1250 M., Kaufmann Steinkeller-Bozen, den zweiten Preis (Werth 520 M.) Fabrikant Westphal-Peine, ferner den vom König von Württemberg gestifteten Preis, einen silbervergoldeten Preis (vierter Preis), Illig-Frankfurt a. M., den vom Regenten von Braunschweig Prinz Albrecht von Preußen gestifteten silbernen Münzenhumpen (6. Preis) K. Göh-Schweinfurt; auf der Feldfestscheibe Deutschland den ersten Preis, einen großen silbernen, theilweise vergoldeten Pokal, gestiftet vom Kaiser Wilhelm II., Kaufmann, brasilianischer Vizekonsul a. D. C. Wellmann-Bremen, den zweiten Preis, einen Eichenholzbesteckkasten für 24 Personen, gestiftet von der Stadt Hannover, im Werthe von 1350 Mark, Fabrikbesitzer Rob. Lonnes-Neuß, ferner den vom Großherzog von Baden gestifteten silbernen Pokal Gust. Sturm-Leipzig; auf der Standfestscheibe Dresden den ersten Preis, eine Kristallgardiniere und zwei Kristallvasen mit Silberbeschlag, gestiftet vom Kaiser von Oesterreich, A. Bolheye-Peine, den zweiten Preis, viertheiliges silbernes Kaffeeservice mit Tablett, im Werthe von 1200 Mark, gestiftet von der Stadt Hannover, M. Cremer-Neuwied a. Rh., den dritten Preis, einen silbernen vergoldeten Pokal, gestiftet vom Großherzog von Sachsen-Meiningen, O. Hormann-Leipzig; auf der Wehrmannsfestscheibe Vaterland den ersten Preis, 1000 M. in baar, gestiftet von Kommerzienrath Körting-Hannover, T. Bauer-Eisfeld; auf der Pistolenscheibe Niedersachsen den ersten Preis, einen Tafelaufsatz im Werthe von 610 M., gestiftet von der Stadt Hannover, J. Riehen-München-Gladbach, den 1. Feldblättchenpreis (500 M.) und eine seidene gestickte Fahne, S. Rosenbaum-Arnstadt; auf der Jagdscheibe den 1. Kartenpreis, ein silbernes Sachsenroß mit Untersatz, im Werthe von 625 M., gestiftet von der Stadt Hannover, Thiele-Teplitz-Schönau; auf der Serien-Jagdscheibe den 1. Preis, eine silberne Gardiniere im Werthe von 600 M., gestiftet von der Stadt Hannover, Jos. Braun-Worms a. Rh., den 2. Preis, eine große silberne Schaale mit sämmtlichen Schützenthalern, im Werthe von 600 M., Georg Schaffner-Groß-Gerau, den 1. Preis der Standmeister-Serie Franz Ritzt-Fügen und den 1. Preis der Feldmeister-Serie Baumeister Hitz-Baden i. Schweiz.

Aus dem Großherzogthum.

* **Weinheim,** 13. Juli. Ueber die Geschichte unserer Stadt bestand bisher nur ein kleines, längst vergriffenes Werkchen aus der Feder des Herrn Oberkirchenraths Bähringer, früheren Stadtpfarrers hier „Aus der Vorzeit der Stadt Weinheim". Die Vergangenheit Weinheims, dessen Beziehen zurück bis zur Zeit Karls des Großen nachgewiesen werden kann, ist derart reichhaltig und ausgedehnt, daß dieselbe gründlich gesichtet und ausgearbeitet zu werden verdient. Hiezu ist nunmehr auf Veranlassung einiger Herren des Gemeinnützigen Vereins in der Person des Herrn von Müllmheim-Rechberg, eine in der Geschichtsforschung hervorragende Kraft gewonnen worden, die durch eine Kommission hiesiger Herren, der unter Anderen die Herren Gymnasiumsdirektor Haas, Professor Seldner, Rechtsanwalt Dr. Pfälzer, Fr. Carl Freudenberg und Ernst Fischer angehören, unterstützt werden wird. Zur Ausführung des Projekts, dessen Umfang, Ausstattung und Illustration von der Höhe der zur Verfügung stehenden Mittel abhängig gemacht werden soll, ist ein Zeitraum von 3 Jahren in Aussicht genommen. Herr Graf von Berckheim hat sich schon bereit erklärt, einen Mindestbeitrag von 1000 M. zu leisten, so daß das Unternehmen auch schon eine finanzielle Grundlage hat. — Herr Phil. Zinkgräf, einer der noch lebenden Mitbegründer des hiesigen Singvereins, feierte am Samstag seinen 80. Geburtstag; aus diesem Anlaß wurde dem Jubilar am Abend ein Ständchen gebracht, dem im Bockstahler'schen Saale eine bescheidene Feier im Sängerkreise folgte.

* **Durlach,** 13. Juli. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, fand am Samstag Abend im prächtig erleuchteten Schloßgarten, in welchem ein Theil der Ausstellung untergebracht ist, ein gut besuchtes Konzert Seitens der hiesigen Musikkapelle „Lyra" statt. Sonntags strömten vom frühen Morgen bis zum späten Abend Tausende der Ausstellung zu, um sich zu überzeugen, was Industrie und Handwerk in Durlach und Bezirk leisten. Allgemein hört man über die Ausstellung günstige Urtheile, und gewiß bereut es Keiner, die Reise hierher gemacht zu haben. Im Schloßgarten, wo die rühmlichst bekannte Kapelle des Feldartillerie-Regts. Nr. 14 unter der bewährten Leitung des Herrn Musikdirigenten Liese Sonntag Nachmittag und Abend 2 Konzerte gab, war ein förmliches Menschengewühl. Namentlich aus Karlsruhe und den Ortschaften des Durlacher Bezirks kamen Besucher massenhaft zugeströmt. Konzerte finden bei günstiger Witterung jeweils Mittwoch und Samstag Abend und Sonntag Nachmittag und Abend statt. Zuschlag fürs Konzert 10 ₰.

* **Wertheim,** 13. Juli. Heute Morgen war die Klasse der Niedersteuerten dazu berufen, ihrer Pflicht bezüglich der Wahl von 10 Mitgliedern in den Bürgerausschuß zu genügen. In welcher Weise sie dies that, mag daraus hervorgehen, daß von über 300 Wahlberechtigten 5 — sage fünf — Wähler von ihrem Wahlrecht Gebrauch machten.

* **Ittendorf,** 13. Juli. Samstag früh ging ein Stier des Landwirths H. Wägishauser mit einer Falzegge durch. Die Dienstmagd Anna Meier von Beuren kam unter die Egge, wurde über 100 Meter weit geschleift und schrecklich zugerichtet. Nur mit größter Mühe gelang es, sie von der Egge frei zu machen. Sie wurde sofort in das Spital nach Meersburg gebracht.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Neustadt a. d. H.,** 13. Juli. In Höheinöd schlug der Blitz in den Stall des Landwirths Dreßler ein und tödtete 7 Kühe.

* **Landau,** 13. Juli. Auf der Ortsstraße zwischen Mölheim und Queichheim verübte der erst vor Kurzem aus dem Zuchthause Kaiserslautern entlassene Dienstknecht August Sona von hier ein Sittlichkeitsverbrechen. Heute Nachmittag gelang es der hiesigen Polizei, den Sona dingfest zu machen. Ins Verwahrungslokal eingeliefert und gründlich durchsucht, war es der Polizei doch entgangen, daß Sona noch ein Messer in den Strümpfen verborgen hielt; mit diesem machte er den Versuch, sich die Kehle zu durchschneiden; außerdem brachte er sich eine lebensgefährliche Schnittwunde an der linken Stirnseite bei. Sona wurde schwer verletzt ins Spital verbracht.

* **Aus der Pfalz,** 13. Juli. Der Pfälzer Verschönerungsverein zählt zur Zeit 62 Lokalverschönerungsvereine mit über 10 000 Mitgliedern. Der Pfälzer Waldverein hat 1800 Mitglieder. Die zahlreichsten Mitglieder unter den Lokalvereinen haben die Städte Neustadt (600) und Pirmasens (600). Der Humbergverein in Kaiserslautern hat 1000 Mitglieder. Der kleinste Verschönerungsverein besteht zu Johanniskreuz und hat 3 Mitglieder.

* **Hanau,** 13. Juli. Vor der hiesigen Strafkammer stand heute der Kaplan Wilhelm Knipp, zuletzt in Dresden wohnhaft, unter der Anklage sich in den Jahren 1901 und 1902 während seiner Wirksamkeit als Kaplan an der Knabenerziehungsanstalt Saunerz, im Kreise Schlüchtern zahlreicher Sittlichkeitsverbrechen an Schülern der Anstalt schuldig gemacht zu haben. Im März d. J. wurde Knipp wegen gleicher Vergehen in Dresden zu zwei Jahren Gefängniß und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt. Der ärztliche Sachverständige gab sein Gutachten dahin ab, daß es nothwendig erscheine, den Angeklagten auf die Dauer von sechs Wochen der Irrenanstalt zu Marburg zur Beobachtung seines Geisteszustandes zu überweisen. Das Gericht beschloß demgemäß. — Der Kutscher Aug. Engel dahier mißhandelte kürzlich sein 8 Wochen altes Kind so barbarisch, daß dem Kind ein Aermchen brach. Als das Kind kaum im Landkrankenhaus wieder geheilt und in die elterliche Wohnung zurückgebracht war, ergriff es der Vater bei einem Wortwechsel mit seiner Frau an den Armen und schlug mit dem kleinen Körper auf die Frau ein, sodaß das Kind mehrere Rippenbrüche und sonstige schwere innere Verletzungen erlitt. Es ist deßhalb das Strafverfahren gegen Engel eingeleitet.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Kaiser und Kampfs Bild „Die beiden Schwestern". In den Werken der diesjährigen Großen Berliner Kunstausstellung, die von der Landeskunstkommission zum Ankauf für die Nationalgalerie vorgeschlagen worden waren, gehörte auch Professor Arthur Kampfs vielbewundertes Bild „Die beiden Schwestern". Der Ankauf des Gemäldes wurde indessen von dem Kultusministerium abgelehnt: wie man hört, im Hinblick auf die Ansicht des Kaisers, dem Kampfs Gemälde gar nicht gefallen hat.

Eine preisgekrönte Oper. In dem von der Moody Manners Opera-Company in London ausgeschriebenen Opernwettbewerb ist soeben die Entscheidung erfolgt. Sie hat auch einem Deutschen einen Preis eingetragen. Es wurde das Musikdrama „Philänis" von Hermann Erler, Musik von Roman v. Statkowski, mit dem ersten Preise von 250 Pfund Sterling preisgekrönt. Die Uraufführung des Werkes findet im kommenden Herbst in London statt.

Gregor Samarow †. Der unter diesem Pseudonym bekannt gewordene Romanschriftsteller Oskar Meding ist, wie gemeldet, in Charlottenburg einem Schlaganfalle erlegen. Meding wurde am 11. April 1828 zu Königsberg i. Pr. als Sohn des dortigen Regierungspräsidenten geboren. Er stand zuerst im Verwaltungsdienste, schied aber 1859 aus seinem Amte aus und trat in hannoversche Dienste. 1868 wurde er Regierungsrath und Referent des Gesammtministeriums beim König Georg V. Im Jahre 1866 begleitete er seinen Monarchen zur Armee und später nach Wien. 1867—70 vertrat er die Interessen des Königs in Paris, indem er sich der sogenannten Welfenlegion annahm. Nachdem er mit der preußischen Regierung seinen Frieden geschlossen, lebte er seit 1878 in Berlin. Sein erster Roman, zugleich sein bekanntestes Werk, war der 1872 erschienene „Um Szepter und Kronen". Durch dieses durch die Kenntniß diplomatischer Details und glückliche Charakterzeichnung der politischen Führer und Fürsten frappirende Kolossalgemälde intimer moderner Geschichte errang sich der Verfasser sofort das größte Interesse für seine mehr pikante als zuverlässige Feder. Der Geist der seligen Mühlbach war in moderner Verjüngung wieder erschienen. Dem ersten Roman folgten viele — zu viele dieser Art. „Der Todesgruß der Legionen", „Um den Halbmond", „Die Saxo-borussen" (durch Meyer-Försters Parodie „Die Saxo-Saxonen" neuerdings wieder in das literarische Interesse gerückt), „Plevna", „Transvaal", diese der Tagesgeschichte entnommenen und mit geschickter Hand und intimer Kenntniß der Verhältnisse von dem vielerfahrenen Mann verfaßten Romane seien hier genannt. Sein letztes Werk ist der soeben erschienene dreibändige Roman „Das Erbe Kaiser Wilhelms I.", worin der Hochbetagte mit erstaunlicher Geistesenergie noch einmal seine Kraft versuchte.

Gegen den internationalen Musikkongreß. Aus Berlin wird uns noch telegraphirt: Die von der „National-Zeitung" und anderen Morgenblättern veröffentlichte Erklärung gegen die Einberufung eines internationalen Musikkongresses in Verbindung mit der Wagnerfeier in Berlin ist unterzeichnet von: Privatdozent Max Friedländer-Berlin, Dr. Gehrmann-Frankfurt a. M., Direktor Haberl-Regensburg, Professor Joachim-Berlin, Oberbibliothekar Kopfermann-Berlin, Professor Krebs-Berlin, Professor Kretschmar-Leipzig, Privatdozent Kroyer-München, Professor Lange-Stuttgart, Dr. Mantuani-Wien, Privatdozent Nagel-Darmstadt, Privatdozent Nef-Basel, Professor Prüfer-Leipzig, Professor Sandberger-München, Dr. Leop. Schmidt-Berlin, Professor B. Scholz-Frankfurt a. M., Dr. Schwartz-Leipzig, Generalmusikdirektor Steinbach-Köln, Professor Stiehl-Lübeck, Professor Stockhausen-Frankfurt a. M., Professor Stumpf-Berlin, Prof. A. Thierfelder-Rostock, Dr. Vogel-Berlin, Dr. Welti-Berlin, Professor Wolff-Bonn und Professor Wolfrum-Heidelberg.

Kleine Mittheilungen. Aus Heidelberg wird geschrieben: Bürgermeister Professor Dr. Walz hat einen Ruf als ordentlicher Professor an die Handelsschule in Köln abgelehnt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers".

Die Krankheit des Papstes

Die Verschlimmerung der Krankheit.

* Rom, 14. Juli. „Popolo Romano" veröffentlicht eine von 4 Uhr Morgens datirte Mittheilung, in der es heißt, der Papst habe die Nacht sehr unruhig verbracht und mehrmals Ohnmachtsanfälle gehabt und trotz des Drängens Lapponis die Annahme von Bouillon verweigert. „Capitain Fracassa" bestreitet, daß es sich um ein Krebsleiden handele. Die Hauptkrankheit sei die stetig zunehmende Schwäche. „Messagero" bestätigt, daß die geistigen Kräfte des Papstes nachlassen, jedoch unterhielt er sich gestern mit Rossini und ließ sich von ihm Mittheilungen über die von ihm im Hospital behandelten Kranken machen. Allerdings sei die Stimme des Papstes kaum verständlich gewesen, und was er sagte, hatte bisweilen keinen rechten Zusammenhang. Während der Nacht habe der Papst etwas Tokayer getrunken, den der Kaiser von Oesterreich ihm geschickt hat. Lapponi machte dem Papste mehrmals Einspritzungen. Die Harnthätigkeit wird immer ungenügender, die Schwellung der Beine nimmt zu. Da die Athmung sehr schwierig ist, bereitet man eine neue Sauerstoffzuführung vor.

* Rom, 14. Juli. Der heutige Besuch Mazzonis beim Papste dauerte etwa 20 Minuten. Lapponi verließ den Vatikan um 9½ Uhr und begab sich in seine Wohnung. Für heute Abend 7 Uhr ist eine neue Besprechung mit Rossini angesetzt.

* Rom, 14. Juli. 11.30 Uhr Vorm. Lapponi erklärte auf Befragen: Der Zustand des Papstes sei anhaltend ernst. Doch bestehe keine unmittelbare Gefahr. Bei der gegenwärtigen Lage könne der Papst noch 2 oder 3 Tage leben, weil die Kräfte des Herzens in ziemlich befriedigender Höhe erhalten seien. Gegenwärtig macht sich beim Papst Gehirnschwäche mit theilweisem Ver-

MARCHIVUM

lußt der Geistesklarheit geltend. Lapponi ist um 10½ Uhr wieder im Vatikan eingetroffen.

H. Rom, 14. Juli. Weitere Meldungen aus dem Vatikan bestätigen, daß der Zustand des Papstes andauernd ernst ist. Nachdem sich Symptome von Blutvergiftung zeigen, dürfte das Ende nahe bevorstehen. Der Papst hatte in der letzten Nacht mehrere Schwächeanfälle.

Das Morgenbulletin.

* Rom, 14. Juli. Der Papst hatte Nachts einige Male Erbrechen und mitunter das Bewußtsein verloren. Alle Hoffnung auf Besserung ist geschwunden. Der Zustand ist sehr ernst. Das Bulletin vom Vormittag 9 Uhr lautet: Es ist bisher keine Aenderung in dem ernsten Zustande eingetreten, in dem sich der Papst gestern Abend befand. Der Puls ist schwach, 92, Athmung 30, Temperatur 36.5. Mazzoni. Lapponi.

Das Konklave.

* Rom, 14. Juli. Im Falle des Konklaves wird der portugiesische Botschafter beim päpstlichen Stuhl als Doyen des diplomatischen Korps den Sicherheitsdienst des Konklaves, das heißt die Vermittelung der etwaigen Mittheilungen zwischen den Mächten und der provisorischen Regierung des päpstlichen Stuhls übernehmen. Der Botschafter unterhält während der Einschließung der Kardinäle die direkte Verbindung mit dem Sekretär der Kongregation des Konsistoriums, der außerhalb des Konklaves die provisorische Regierung der Kirche vertritt. Es verlautet, daß Msgr. Marini zum Sekretär des Konsistoriums ernannt werden wird.

* Wien, 14. Juli. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Aus Paris drang die Meldung hierher, Oesterreich-Ungarn beabsichtige im Falle des Zusammentretens des Konklaves von seinem Exclusionsrecht zu Ungunsten Rampollas Gebrauch zu machen. Die Richtigkeit dieser Meldung ist zu bezweifeln. Die Freunde des Kardinal-Sekretärs mögen allerdings den Wunsch hegen, ihm durch ein solches Gerücht über die Anwendung des Ausschließungsrechts den Nimbus des Martyriums zu verschaffen; es scheint aber nicht, daß die österreichisch-ungarische Regierung Rampolla wirklich zum politischen Märtyrer machen will.

Rampolla's Regiment.

H. Rom, 14. Juli. Ein Zwischenfall fand zwischen dem Kardinal Oreglia und dem Staatssekretär Rampolla statt. Ersterer hatte gestern einer großen Menge die Erlaubniß gegeben, den Hof des Vatikans zu betreten. Rampolla veranlaßte, daß diese Maßregel rückgängig gemacht wurde und er warf Oreglia vor, alle Welt in den Vatikan eindringen zu lassen.

---

* Bern, 14. Juli. (Frkft. Ztg.) Salomon Meyer in La Chaux de Fonds, Chef der Firma Meyer fils u. Co., wurde wegen Wechselfälschung im Betrage von 200 000 Frcs. verhaftet. Bei der Verhaftung machte Meyer einen Vergiftungsversuch, der mißlang. Er ist geständig.

* Agram, 14. Juli. (Frkf. Ztg.) Heute Nacht wurde auf das Wohnhaus des Agramer Domherrn Metunei ein Dynamit-Attentat verübt. Es soll ein Racheakt vorliegen. Durch die Explosion wurden alle Fenster der benachbarten Häuser zerstört.

* Paris, 14. Juli. Zur Feier des Nationalfestes fand heute auf dem Longchamps eine Truppenschau statt, der auf der Ehrentribüne der Präsident, die Minister, der Präsident des Senats, der Vizepräsident der Deputirtenkammer und auf der anderen Tribüne das ganze diplomatische Korps beiwohnte. Der Vorbeimarsch der Truppen wurde von einer beträchtlichen Zuschauermenge mit Beifall aufgenommen. Präsident Loubet wurde bei der Abfahrt und bei der Ankunft mit lebhaften Rufen begrüßt. Die allgemeine Aufmerksamkeit wurde eine Zeit lang von dem Luftschiff Santos Dumonts in Anspruch genommen, das sich über den Longchamps hin bewegte.

* Paris, 14. Juli. Im Justizpalast ist das Gerücht verbreitet, daß der auf den 8. August anberaumte Prozeß gegen die Familie Humbert wahrscheinlich vertagt werde, weil Frau Humbert leidend sei.

* Paris, 14. Juli. Heute Vormittag begaben sich, wie alljährlich am Nationalfeste, die Mitglieder der Patriotenliga im Zuge zum Denkmal der Stadt Straßburg und zum Standbilde Jeanne d'Arc und legten Kränze nieder. Die Kundgebungen, bei denen Reden nicht gehalten wurden, verliefen ohne Zwischenfall.

* Mézières, Departement Ardennes, 14. Juli. Auf einer Automobilfahrt, welche der Gutsbesitzer Froussard mit einigen Soldaten unternahm, sind durch einen Unfall zwei Soldaten ums Leben gekommen. Froussard selbst wurde schwer verletzt.

* Newyork, 14. Juli. (Frkf. Ztg.) Der Präsident von Cuba schlug die Einsetzung einer Dreierkommission vor, welche persönlich die Vereinigten Staaten und Europa besuchen soll, um eine Anleihe im Betrage von 35 Millionen Dollar zu erlangen.

Türkei und Bulgarien.

* Konstantinopel, 14. Juli. Hier ist nichts von Zusammenstößen zwischen türkischen und bulgarischen Truppen an der macedonischen Grenze bekannt. Ebenso bestätigt sich die Meldung der „Agence Havas“ von einem plötzlich am 1. Juli einberufenen Ministerrath nicht. Man glaubt hier, daß Bulgarien nach der vom Sultan bestätigten Friedensliebe eine versöhnliche Haltung einnehmen werde.

Der Bericht über die heutige Bürgerausschuß-Sitzung befindet sich auf Seite 5.

Volkswirthschaft.

Verpachtung des Lagerhauses der Pfälzischen Eisenbahnen. Wir erhalten folgende Zuschrift: In diesem Betreff erschien in der Mittagsnummer von Montag, den 13. Juli a. c., Ihres geschätzten Blattes eine Erklärung der Direktion der Pfälzischen Eisenbahnen, in der es unter Anderem heißt: „Angesichts dieser Sachlage hat die Direktion der Pfälzischen Eisenbahnen die seitens anderer Pächter Ludwigshafener Lagerhäuser und Werfthallen geforderte Herabsetzung der Pachtpreise wiederholt abgelehnt und die Berufung auf angebliche Begünstigung der Pächter des alten Lagerhauses als unbegründet nachgewiesen.“ Die unterzeichneten Firmen, welche Pächter von Lagerhäusern in Ludwigshafen sind, erklären hiermit, um Mißverständnissen vorzubeugen, daß, soweit der Inhalt der erwähnten Auslassung sie betreffen sollte, solcher nicht den Thatsachen entspricht, daß sie jedoch davon absehen wollen, ihre Angelegenheiten gegenüber der Direktion der Pfälzischen Eisenbahnen durch die Presse zum Austrag zu bringen. Hochachtungsvoll!

Badische Aktiengesellschaft für Rheinschiffahrt & Seetransport:
A. Gutjahr. Vergut.
Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft:
Knecht. Hirsch.
Rheinschiffahrt-Aktiengesellschaft vorm. Fendel:
Fendel. Meuthen.

Frankfurter Börse. Mk. 1 Million Aktien der Mannheimer Aktien-Brauerei wurde zur Frankfurter Börse zugelassen.

(+) **Beschäftigungsgrad im Ruhrkohlen-Bergbau.** Schon die steigende Richtung der Föderziffern während der letzten Monate zeigen die stetige Besserung im Geschäftsgang des Kohlenbergbaues deutlich an. Im Oberbergamtsbezirk Dortmund bezifferte sich in den Monaten Januar bis Mai die Steinkohlenförderung auf 26,69 Mill. Tonnen gegen 22,60 im Jahre 1902. Wenn im Juni bei den Syndikatszechen, für die bereits ein Ausweis vorliegt, eine Abnahme der Förderung gegenüber dem Vorjahre erfolgt ist, so rührt dies einzig und allein daher, daß der Juni des laufenden Jahres zwei Fördertage weniger hatte, als der des Vorjahres. Auf dem Arbeitsmarkte kommt die Besserung darin zum Ausdruck, daß zunächst alle Feierschichten so gut wie ganz weggefallen sind. Ja es gibt sogar schon wieder mehrere Zechen, auf denen mit einer gewissen Regelmäßigkeit Doppelschichten verfahren werden. Das zu Anfang des Jahres noch stark vorherrschende Angebot ist zurückgegangen, da die Zechen ihre Belegschaften wieder verstärkt haben. In der Umgegend von Herne sind in letzter Zeit auch schon Lohnaufbesserungen infolge der stark grassirenden Wurmkrankheit erfolgt und durch die Zunahme des Wagen-Nullens. Die Klagen über rigoroses Nullen der Förderwagen bleiben allerdings so lange auf ihre Berechtigung hin schwer kontrolirbar, als die Arbeiter sie nicht durch zahlenmäßige Angaben gehörig erweisen. Für die fernere Entwicklung des Beschäftigungsgrades ist in erster Linie der Ausfall der Verhandlungen über die Fortdauer des Kohlensyndikats maßgebend. Würde das Syndikat nicht wieder zu Stande kommen, so würde unter den Zechen des rheinisch-westfälischen Bezirks eine Konkurrenz entbrennen, unter der die kleinen und mittleren Zechen schwer leiden müßten. Auch würde der Arbeitsmarkt hart in Mitleidenschaft gezogen werden. Schon allein die Thatsache des endgiltigen Scheiterns der Verhandlungen mit den noch nicht zum Beitritt bereiten Zechen wäre hinreichend, um den gesammten Kohlenmarkt zu beunruhigen und zu lähmen. Unter diesen Umständen sieht man dem Ausgang der jetzigen Verhandlungen in allen Interessentenkreisen mit der größten Spannung entgegen. Die Berathungen, die während der letzten Woche stattgefunden haben, fanden unter völligem Ausschluß der Oeffentlichkeit statt, so daß man namentlich über den Grad der noch vorhandenen Schwierigkeiten nichts erfahren hat. Immerhin ist es symptomatisch, daß auf dem Kohlen-Kuxenmarkt vom 11. Juli im Hinblick auf die Beschlüsse der Zechenbesitzer-Versammlung eine ganze Anzahl Werthe mit nicht unerheblichen Aufbesserungen gehandelt wurde. Der neue Vertrag soll schon am 1. Oktober dieses Jahres in Kraft treten. Erfolgt bis zum 30. September der Beitritt der außenstehenden Zechen nicht, so soll das Syndikat noch nicht sofort aufgelöst werden, sondern es soll vielmehr syndikatsseitig, ähnlich wie dies seitens des Kalisyndikats geschah, versucht werden, den außenstehenden Werken durch Preisunterbietung zuzusetzen, bis ihnen die Lust, außerhalb des Syndikats zu bleiben, vergeht. Erst wenn ein solcher Versuch mißlungen wäre, würde am 31. Dezember 1905 das Syndikat sein Ende finden.

Mannheimer Effektenbörse

vom 14. Juli. (Offizieller Bericht.)

In Aktien der Speyerer Ziegelwerke war kl. Geschäft zum Course von 76 pCt. Gesucht blieben: Anilin-Aktien zu 444 pCt. und Aktien des Vereins chem. Fabriken zu 247 pCt. Rhein. Hypothekenbank-Aktien notirten 192 bez.

Obligationen.

Pfandbriefe.		Industrie-Obligation.	
4% Rhein. Hyp.-B. unk. 1906	100.75 bz	4½% Akt.-Ges. f. Seilindustrie rückz. 105%	101.50 G
3½ " " " alte M.	97.50 G	4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetr.	102.— G
3½ " " " unk. 1904	98.85 B	4½% B. d. Anilin- u. Sodaf.	106.90 G
3½ " " Kommunal	98.50 G	4% Heinlein, Heidbg. M.	—.—
Städte-Anleihen.		3½% Bürgl. Brauhaus Worms	101.— B
3½ Freiburg i. B.	99.90 B	4½% Speyerer Brauhaus Akt.-Ges. in Speyer	102.75 G
4% Karlsruher v. J. 189[illegible]	90.— G	4½% Pfälz. Chamotte- u. Thonwerk A.-G. Eisenb.	101.— G
3½% Lahr v. J. 1909	100.— bz	4% Herrenmühle Genz	96.— G
4% Ludwigshafen von 190[illegible]	102.60 G	3½% Mannheimer Dampfschleppschifffahrts-Ges.	102.50 G
3½% Ludwigshafen	—.—	4½% Mannh. Lagerhaus Gesellschaft	102.— B
4% "	102.95 G	4½ Speyerer Ziegelwerk	102.75 G
3½% "	99.— G	4½% Südd. Drahtindustrie Waldhof-Mannheim	101.75 B
4% Mannheimer Obl. 1901	103.10 bz	4½ Verein chem. Fabriken	—.—
4% " " 190[illegible]	102.90 G	4½ Zellstofffabrik Waldhof	104.50 B
3½ " " 1885	100.80 G		
3½ " " 1888	100.30 G		
3½ " " 1895	99.70 B		
3½% " " 1898	100.30 G		
3½% Pirmasenser	96.— G		

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	118.50
Kred.- u. Dep.-Bk.	—.—	119.—
Gewbk. Speyer 50%	—.—	129.50
Oberrhein. Bank	—.—	96.—
Pfälz. Bank	—.—	107.80
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	191.—
Pfälz. Sp.- u. Crd.-Bank	—.—	120.50
Rheinische Creditbank	—.—	139.—
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	192.—
Südd. Bank	—.—	101.80
Eisenbahnen.		
Pfälz. Ludwigsbahn	—.—	235.—
" Maxbahn	—.—	140.—
" Nordbahn	—.—	136.—
Heilbr. Straßenbahn	—.—	—.—
Chem. Industrie.		
A.-G. f. chem. Industrie	8.—	—.—
Bad. Anil. u. Sodafb.	—.—	444.—
Chem. Fb. Goldenberg	170.—	—.—
Verein chem. Fabriken	—.—	247.—
Verein D. Oelfabr.	117.50	—.—
Wst. A.-G. Stamm	—.—	215.—
" " Vorzug	—.—	106.50
Brauereien.		
Bad. Brauerei	—.—	142.—
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	230.—
Eichbaum-Brauerei	186.50	—.—
Elefbr. Rühl, Worms	—.—	190.25
Ganters Br. Freiburg	—.—	107.—
Kleinlein, Heidelberg	—.—	178.—
Homb. Messerschmitt	89.—	—.—
Ludwigsh. Brauerei	—.—	220.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	157.—
Pfalzbr. Geisel Mohr	—.—	—.—
Brauer. Sinner	—.—	206.—

	Brief	Geld
Br. Schroedl, Heidelb.	—.—	190.—
" Schwartz, Speyer	—.—	128.50
" Ritter Schwetzingen	—.—	—.—
" S. Welz Speyer	—.—	129.50
" z. Storch, Sp.	—.—	104.—
" Werger, Worms	—.—	110.—
Wormser Br. v. Oertge	126.60	—.—
Pfälz. Preßh. u. Spritf.	—.—	100.—
Transport u. Versicherung.		
A.-G. f. Rhsch. u. Seetr.	—.—	95.75
Mannh. Dampfschl.	—.—	90.—
" Lagerhaus	111.—	—.—
Rh. u. Seeschiff.-Ges.	—.—	—.—
Bad. Rück- u. Mitv.	—.—	185.—
" Schiff. Assec.	—.—	732.—
Continental. Vers.	—.—	284.—
Mannh. Versicherung	—.—	400.—
Oberrh. Vers.-Ges.	—.—	340.—
Württ. Transp.-Vers.	—.—	452.—
Industrie.		
Akt.-Ges. f. Seilind.	—.—	103.—
Dingler'sche Maschfbr.	134.—	—.—
Emaillirfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
Emailw. Maikammer	—.—	—.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	108.—
Kittenh. Spinnerei	—.—	88.—
Kühlmbr. Haid u. Neu	—.—	—.—
Mannh. Gum.- u. Asb.	—.—	98.50
Oggersh. Spinnerei	—.—	—.—
Pfälz. Näh.- u. Fahr. F.	—.—	—.—
Portl.-Cement Heidelb.	—.—	105.—
Verein. Freib. Ziegelw.	—.—	131.25
Ver. Speyr. Ziegelw.	—.—	76.—
Zellstofff. Waldhof	—.—	253.—
Zuckerf. Waghäusel	80.—	—.—

Frankfurter Effektenbörse.

(Privat-Telegramm des General-Anzeigers.)

w. Frankfurt a. M., 14. Juli. Während die hiesige Börse seither allem Bangemachen gegenüber taube Ohren zeigte und nicht aus der klugen Reserve herauszubringen war, machte sich heute Kauflust geltend, die in verschiedenen Märkten Kursbesserungen erzeugte. Das Geschäft war nur mäßig belebt. Deutsche Renten etwas fester. Italiener unverändert. Bulgaren 90,55. Rumänier andauernd sehr fest. Türken etwas fester. Argentinier erholt. Chemische Aktien fester. Banken anziehend, theilweise in Mitwirkung Berliner Deckungen. Montan beliebt und höher. Oesterreichische Werthe besser bezahlt. Gotthardaktien angeboten. Schifffahrt matt.

Schluß-Kurse.

(Telegramm der Continental-Telegraphen-Compagnie.)

Reichsbank-Diskont 4 Prozent.

Wechsel.

in Reichsmark	%	Kurze Sicht Vor. Kurs	Heut. Kurs	2½—3 Monate Vor. Kurs	Heut. Kurs
Amsterdam fl. 100	3—	169.—	169.—	—	—
Belgien . . . Fr. 100	3—	81.05	81.05	—	—
Italien . . . Le. 100	5—	81.125	81.10	—	—
London . . . Lst. 1	4—	20.352	20.375	—	—
Madrid . . Pf. 100	[illegible]—	—	—	—	—
New-York . Doll. 100	—	—	—	—	—
Paris . . . . Fr. 100	3—	81.15	81.175	—	—
Schweiz . . Fr. 100	4½	81.089	81.175	—	—
Petersburg S.-R. 100	4½	—	—	—	—
Triest . . . . Kr. 100	—	—	—	—	—
Wien . . . . Kr. 100	3½	85.183	85.138	—	—
do. . . . . m. S.	—	—	—	—	—

Staatspapiere. A. Deutsche.

	13	14		13	14
3½ Dtsch. Reichsan.	102.25	102.4	5 Italien. Rente	103.85	—.—
3½ " "	102.30	102.4	4 Oesterr. Goldr.	103.—	103.10
3 " "	91.85	91.40	4⅕ Oest. Silberr.	101.—	101.10
3½ Pr. Staats-Anl.	102.25	102.30	4⅕ Oest. Papierr.	101.05	101.—
3½ " "	102.30	102.55	4½ Portg. St.-Anl.	49.25	49.65
3 " "	91.30	91.40	3 dto. ausg.	31.25	31.55
3½ Bad. St.-Obl. fl	99.90	99.90	4 Russen von 1880	100.—	99.95
3½ " " M.	100.85	100.85	4 russ. Staatsr. 1894	93.40	—.—
3½ " " 1900	—.—	101.20	4 span. ausl. Rente	89.7[illegible]	89.70
4 bad. St.-A.	105.15	105.—	1 Türken Lit. D.	31.65	31.90
3½ Bayern	101.25	101.20	4 Ungar. Goldrente	101.75	101.80
3 "	91.30	91.45	5 Arg. innere Gold-Anleihe 1887	94.70	94.70
4 bayer. E.-B.-A.	104.50	104.50	4 Egypter unificirte	106.30	106.30
4 Hessen	105.50	105.10	5 Mexikaner äuß.	—.—	—.—
3 Gr. Hess. St.-A. von 1896	89.90	89.80	3 " inn.	26.82	26.75
3 Sachsen	90.10	89.85	4½ Chinesen 1896	92.30	92.20
4 Wh. St.-A. 1899	—.—	—.—	5 Bulgaren	90.80	90.55
B. Ausländische.			Verzinsl. Loose.		
			3 Oest. Loose v. 1860	155.90	155.90
1 90er Griechen	—.—	—.—	3 Türkische Loose	180.9[illegible]	180.80

Aktien industrieller Unternehmungen.

	13	14		13	14
Bad. Zuckerf. Wag.	79.—	79.—	Porzell. Zweibr.	112.—	112.—
Heidelb. Cementw.	165.—	165.—	Eichbaum Mannh.	166.50	166.50
Anilin-Aktien	442.—	45.—	Seilindustrie Wolff	108.—	108.—
Ch. Fbr. Griesheim	235.—	[illegible]	Mälz. z. S. Speyer	128.50	129.50
Höchster Farbwerk	372.—	375.—	Walzmühle Ludw.	128.50	129.50
Verein chem. Fabrik	247.—	248.—	Fahrradw. Kleyer	189.50	190.—
Chem. Werke Albert	202.—	202.—	Masch. Arm. Klein	105.—	105.—
Accumul.-F. Hagen	148.—	148.—	Maschinf. Gritzner	192.50	192.50
Acc. Böse, Berlin	80.25	81.40	Schnellpr. Frkthl.	157.50	177.50
Allg. Elek.-Gesellsch.	178.—	178.—	Oelfabrik-Aktien	117.80	117.80
Helios "	—.—	—.—	Bwllsp. Lampertsm.	—.—	—.—
Schuckert "	92.—	90.75	Spin. Web. Hüttenh.	—.—	—.—
Lahmeyer	81.8[illegible]	81.50	Zellstoff Waldhof	234.—	235.50
Allg. E.-G. Siemens	127.—	127.50	Cementf. Karlstadt	85.—	85.—
Lederw. St. Ingbert	77.—	77.—	Friedrichsh. Bergb.	128.50	128.5[illegible]

Bergwerks-Aktien.

	13	14		13	14
Bochumer	172.80	178.25	Oesterr. Alkali-A.	214.—	214.—
Buderus	110.50	108.50	Oberschl. Eisenakt.	97.50	97.50
Concordia	299.50	297.50	Ver. Königs- u. Laura	213.75	214.75
Gelsenkirchner	182.80	186.—	Deutsch. Luxemb. B.	90.—	89.70
Harpener	177.70	178.20			

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

	13	14		13	14
Ludwh.-Berbacher	226.40	226.80	Oesterr. Sd. B.	—.—	—.—
Marienburg-Mlw.	—.—	—.—	Gotthardbahn	191.50	191.50
Pfälz. Maxbahn	143.20	142.90	Jura-Simplon	107.—	107.—
Pfälz. Nordbahn	85.—	13[illegible].50	Schweiz. Centralb.	—.—	—.—
Südd. Eisenb.-Ges.	122.95	122.50	Schweiz. Nordostb.	—.—	—.—
Hamburger Packet	101.50	101.75	Ver. Schwz. Bahnen	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	98.20	98.—	Ital. Mittelmeerb.	94.90	95.—
Oest.-Ung. Staatsb.	148.—	148.70	" Meridionalbahn	139.—	139.—
Oesterr. Süd-Lomb.	18.—	18.10	Northern prefer.	—.—	—.—
" Nordwestb.	—.—	—.—	La Veloce	—.—	—.—

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

	13	14		13	14
4% Frkf. Hyp.-Pfdb.	101.60	101.60	3½ Pr. Pfdbr.-Bk.-Hyp.-Pfd. unk. 12	100.75	100.75
4% F. K. B. Pfdbr. 0[illegible]	101.40	101.40	3½ Pr. Pfdbr.-Bk.-Hyp.-Pfd. unk. 1[illegible]	99.75	99.75
4% " " 1910	102.—	102.—	3½ Pr. Pfdbr.-Bk.-Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 1[illegible]	100.60	100.60
4% Pf. Hyp.-B. Pfdb	101.60	101.60	4% Pr. Ctr. Pfd. v. 90	101.10	101.10
3½% "	99.2[illegible]	99.20	4% " " 9[illegible] unk. 09	103.—	103.—
3½% Pr. Bod.-Cr.	97.50	97.50	4% " Pfdbr. v. 0[illegible] unk. 1[illegible]	103.20	103.20
4% Pf. B. Pr.-Obl.	102.40	102.40	4% " Pfdbr. v. 08 unk. 12	103.75	103.75
3½% Pf. B. Pr.-O.	100.10	100.05	3½ " Pfdb. v. 86, 89 u. 94	97.30	97.40
4% Rh. Pf. Br. 1902	100.35	100.50	3½ " Pfd. v. 1906	97.50	97.50
4% " " 1907	102.60	102.60	4% " Com.-Obl. v. 01, unk. 10	105.—	105.—
3½ " " alte	97.80	97.8[illegible]	3½ " Com.-O. v. 87, unk. 11	100.—	100.—
3½ " " 1904	98.50	98.5[illegible]	3½ " Com.-Obl. v. 96/06	100.70	100.70
3½ Rh. H.-B. C.-O.	98.50	98.50			
3½ Stkspar. Fr. Eil.	—.—	71.75			
3½ Pr. Pfdbr. B. 1905	96.60	96.60			
3½ " " 1908	96.80	96.80			
4% " " 1908	102.—	102.—			
4% " " 1909	102.—	10[illegible].—			
3½ " " Kbd.	96.10	96.10			
3½ Rhein. Westf. B.-C.-B. 1910	102.60	102.60			
4% Pr. Pfdbr.-Bk.-Hyp.-Pfd. unk. 12	103.25	103.25			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	13	14		13	14
Deutsche Reichsbk.	152.—	152.—	Oest. Länderbank	105.20	105.20
Badische Bank	118.20	118.20	" Kredit-Anstalt	208.—	209.—
Berliner Bank	90.50	91.—	Pfälzische Bank	107.80	107.70
Berl. Handels-Ges.	153.50	153.50	Pfälz. Hyp.-Bank	191.50	191.50
Darmstädter Bank	136.90	136.40	Rhein. Kreditbank	139.—	139.—
Deutsche Bank	210.—	210.80	Rhein. Hyp.-B. M.	192.80	192.—
Diskonto-Command.	186.10	186.00	Schaaffh. Bankver.	129.—	129.20
Deutsche Gen.-Bk.	100.50	100.50	Südd. Bank Mhm.	101.70	101.70
Dresdener Bank	146.90	147.—	Wiener Bankver.	121.7	122.—
Frankf. Hyp.-Bank	201.60	201.70	D. Effekten-Bank	104.60	104.60
Frkf. Hyp.-Creditv.	146.70	146.60	Bank Ottomane	118.—	118.—
Nationalbank	119.—	119.30	Mannheimer Vers.-Gesellschaft	400.—	400.—
Oberrhein. Bank	95.—	95.—			
Oesterr.-Ung. Bank	115.—	115.—			

Privat-Diskont 2 7/8 Prozent.

Frankfurt a. M., 14. Juli. Kreditaktien 206.20, Staatsbahn 148.70, Lombarden 18.10, Egypter —.—, 4% ung. Goldrente 101.25, Gotthardbahn 194.50, Disconto-Commandit 186.50, Laura 214.70, Gelsenkirchen 183.—, Darmstädter 136.20, Handelsgesellschaft 153.50, Dresdener Bank 147.—, Deutsche Bank 210.30, Bochumer 178.[illegible]5, Northern —.—. Tendenz: ruhig.

Nachbörse. Kreditaktien 206.00, Staatsbahn 148.70, Lombarden 18.20, Disconto-Commandit 186.90.

Berliner Effektenbörse.

(Privat-Telegramm des General-Anzeigers.)

w. Berlin, 12. Juli. Besseres gestriges Newyork und heutiges festes Wien trugen bei Eröffnung zur Befestigung der Börse bei. Das Geschäft nahm irgend einen größeren Umfang nicht an, da sich im Allgemeinen wenig Betheiligung zeigte. Nur in marktgängigen Werthen des Montanmarktes traten auf Meinungskäufe mehrfache Umsätze zu steigenden Kursen ein, unterstützt durch die Meldung, daß von der Preußisch-Hessischen Eisenbahnverwaltung 538 Gepäckwagen sowie 3920 Güterwagen zur Bestellung kommen. Der Bankenmarkt lag bei stillem Verkehr fest. Kreditaktien auf Wien höher. Heimische Fonds stetig, fremde wenig verändert. In Bahnen zumeist Behauptung. Schifffahrtsaktien in mäßiger Besserung. Später durchweg ruhig und bei Uebergang in die zweite Börsenstunde Deutsche Bank und Diskontokommandit höher; desgl. russische Bank. Alles sonstige still, doch fest. Zum Schluß Serien-Türken anziehend; desgl. Lloyd und Trust-Dynamit. In dritter Börsenstunde still, doch weiter fest. Heimische Fonds gut gefragt. Desgl. Industriewerthe des Kassamarktes, speziell Eisen- und Kohlenwerthe höher, insbesondere Arenberger Bergbau, Kölner Bergwerk und Schalker Gruben, sowie Wissener. Auch einzelne mechanische Webereien fest.

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 14. Juli. (Tel.) Produktenbörse. Die amerikanischen Berichte haben den hiesigen Verkehr zwar ungünstig beeinflußt, doch wurden größere Rückgänge verhindert. Durch das unbeständige Wetter wurden die Abgaben zurückgehalten. Ausländisches Waarenangebot zumeist billig. Hafer auf Deckungen behauptet. Mais im Einklang auf Amerika schwächer. Rüböl auf Provinzangebot etwas nachgiebig. Spiritus ungehandelt. Weiter: bewölkt.

Berlin, 14. Juli. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.)

		13.	14.
Weizen	per Juli	169.25	169.—
	per Septbr.	164.—	163.—
	per Oktbr.	164.—	163.—
Roggen	per Juli	133.50	132.—
	per Septbr.	133.50	132.—
	per Oktbr.	134.50	133.75
Hafer	per Juli	127.75	128.—
	per Sept.	—.—	128.25
Mais	per Juli	121.25	121.50
	per Sept.	117.25	117.50
Rüböl	per Oktbr.	47.40	47.20
	per Novbr.	47.50	47.40
	per Januar	—.—	—.—
Spiritus 70er loco		22.—	20-22
Weizenmehl		19.20	19.20
Roggenmehl		—.—	—.—
	per Oktober	—.—	—.—

W Chicago, 14. Juli. (Telegr.) Anfangskurse.

	13.	14.	
Weizen per Septbr.	76⅞	77—	stetig
Mais per Septbr.	50⅛	50⅛	stetig
Schmalz per Septbr.	7.57	7.57	
Pork per Septbr.	14.25	14.30	

Schmalz

Paris, 14. Juli. Talg 75.—.

Antwerpen, 13. Juli. Schmalz. Amerikanisches Schweine-Schmalz 91.——90.—.

Kaffee.

Hamburg, 14. Juli. Schlußkurse. Kaffee good average Santos per Sept. 24⅞, per Dez. 25⅛.

Antwerpen, 14. Juli. Kaffee Santos good average p. Juli 31⅛, per Sept. 31⅝, per Dez. 32⅞, per März 33—.

Zucker.

Antwerpen, 14. Juli. Zucker p. Juli 19⅞, per Juli-August 21⅛, per Okt.-Nov.-Dez. 21⅞.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 14. Juli. Petroleum. Standard white loco —.—. Baumwolle 63.—. Ruhig.

Antwerpen, 14. Juli. Petroleum: Schlußkurse. Raff. Type weiß loco 21—, per Juli 21⅛, per Juli-August 21¾.

Eisen und Metalle.

Glasgow, 14. Juli. (Anfang.) Roheisen mixed numbers warrants per Kassa —/—, per Monat —/—, flau.

Cleveland, 14. Juli. (Anfang.) Roheisen per Kassa 46/1—, per Monat 46/2⅝, flau.

London, 14. Juli. (Anfang.) Kupfer p. Kassa 56.10, Kupfer 3 Monate 56.2.6, flau. — Zinn p. Kassa 125.5.—, Zinn 3 Monate 122.15, fest. — Blei spanisch 11.10.0, Blei englisch 11.15.0, ruhig, Zink gewöhnlich 20.16.3, Zink spezial. 21.1.3, ruhig. Quecksilber 0—.

Sitzung des Bürgerausschusses

vom Dienstag, 14. Juli.

Oberbürgermeister Beck eröffnete um ¼4 Uhr die Sitzung. Anwesend sind 88 Mitglieder des Kollegiums.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende dem seit der letzten Sitzung verstorbenen Stadtv. Keßler einen warmen Nachruf, indem er seine Ueberzeugungstreue und seinen Pflichteifer rühmend hervorhob. Die Anwesenden erhoben sich zum ehrenden Gedächtniß an den Verstorbenen von ihren Sitzen.

Weiter theilt der Vorsitzende mit, es habe der Stadtrath im Einverständniß mit dem Stadtverordnetenvorstand beschlossen, daß behufs Herbeiführung einer geregelten Erledigung der Tagesordnung der Bürgerausschußsitzungen diejenigen Anfragen, Anträge und Wünsche wie Beschwerden, welche nicht unmittelbar mit der Tagesordnung in Verbindung stehen, in Zukunft stets am Schlusse der Sitzung vorgebracht werden sollen.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

Der erste Punkt der Tagesordnung betrifft die

Unterbringung des Leihhauses im Zeughause.

Im Namen des Stadtverordneten-Vorstandes befürwortet St.-V. Magenau die Annahme der Vorlage. Die Vorlage sei in der letzten Sitzung schon eingehend erörtert worden, sodaß heute nicht mehr viel Neues vorgebracht werden könnte. Redner beruft sich sodann auf das Gutachten der drei Herren des Alterthumsvereins, verweist auf die Benützung des Saales des Zeughauses als Gewerbehalle und schließt mit der Bitte um Annahme der Vorlage.

Stv. Bensheimer gibt seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß auch in den übrigen Stadttheilen noch gemeinnützige Leute wohnen, welche den Interessen, Wünschen und Beschwerden der Weststadt Verständniß entgegenbringen. Was das Gutachten der drei Herren des Alterthumsvereins betreffe, so kenne er sehr viel Mitglieder dieses Vereins, welche mit diesem Gutachten absolut nicht einverstanden sind. Redner weiß bestimmt, daß der Alterthumsverein früher selbst auf das Zeughaus spekulirt habe. Er ist der Ansicht, daß das Gebäude sich für die Zwecke des Alterthumsvereins sehr gut eignen würde. Redner wendet sich sodann zu der sozialdemokratischen Fraktion und führt aus: In der letzten Sitzung ist von der sozialdemokratischen Seite geäußert worden, daß die zustimmende Stellung zu der Verlegung des Leihhauses in das Zeughaus Fraktionsbeschluß sei. Ich ersuche, den Mitgliedern der sozialdemokratischen Fraktion in den Fragen wenigstens, die nicht prinzipieller Natur sind, die Freiheit in der Abstimmung zu geben. (Heiterkeit.)

Stv. Bolze tritt für die Vorlage ein. Die Verlegung des Leihhauses sei nothwendig. Bis jetzt sei das Leihhaus in der Weststadt gelegen und man solle es auch an dieser Stelle lassen, denn sie habe das erste Anrecht darauf. (Heiterkeit.)

Stv. Zeller steht auf dem Standpunkt, daß man eine Vorlage, wenn Tausende von Bürgern gegen das Projekt sind, zurückziehen solle. Man sollte die Wünsche eines so großen Theils der Bürger berücksichtigen. Die Weststadt wolle ja gar nicht Alles haben. (Heiterkeit.) Jüngst habe ein Preisrattenfangen im Zeughaus stattgefunden und es seien damals über 100 Ratten eingesetzt worden. Nun solle demnächst ein 2. Preisrattenfangen abgehalten werden. Man möge dieses zweite Rattenfangen doch einmal in der Oststadt abhalten und die hundert Ratten dort aussetzen. Halten Sie das Preisrattenfangen doch einmal im Rosengarten ab (Große Heiterkeit) und machen Sie bei uns Konzert! Redner will sodann die Nothwendigkeit des Niederreißens des vorstehenden Hauses von C 7 gegenüber der bisherigen Rheinthorkaserne erörtern, wird aber vom Vorsitzenden auf den Beschluß des Stadtraths und Stadtverordnetenvorstandes wegen der künftigen Behandlung der mit der Tagesordnung nicht in Verbindung stehenden Wünsche aufmerksam gemacht. Redner führt sodann weiter aus, daß das Zeughaus nicht nur für viele andere Zwecke sondern für alle anderen Zwecke verwendet werden könne, denn mit der Dunkelheit in dem Gebäude sei es nicht so schlimm. Was das Gutachten der drei Herren des Alterthumvereins anbelange, so mache er darauf aufmerksam, daß der Vorstand des Alterthumvereins mit dem Gutachten nichts zu thun habe. Er (Redner) gehöre doch zum Vorstand des Alterthumvereins.

Stv. Weingart tritt entschieden für die Ablehnung der Vorlage ein; er weist darauf hin, daß man sehr gut in einem andern Stadttheil wohnen und doch Gegner des Projekts das Leihhaus in das Zeughaus zu verlegen sein könne. Redner verweist sodann auf die Gefahr der Verschleppung des Ungeziefers von den im 2. Stock befindlichen Leihhausräumen, nach der im Parterre vorgesehen Ausstellungshalle. Bei dieser Gefahr würden sich die Handwerker wohl sehr besinnen, ihre Möbel usw. in der Ausstellungshalle unterzubringen.

Stv. Schweikert führt aus, daß er noch heute auf dem Standpunkt stehe, daß die Vorlage des Stadtraths abzulehnen sei. Das Leihhaus passe einmal nicht in das Zeughaus.

Stv. Reiß: Er sei ein alter Bewohner der Weststadt und unzählige Male an dem jetzigen Leihhaus vorbeigegangen, ohne daß ihn das verkehrende Publikum irgendwie gestört habe. Er habe es immer nur bedauert, daß es Leute gibt, welche in die traurige Nothwendigkeit versetzt sind, ihre nothwendigsten Sachen zu versetzen. Redner tritt sodann der Auffassung entgegen, daß es eine Verletzung der Pietät gegen den alten Generalfeldmarschall Moltke sei, das Leihhaus im Zeughaus unterzubringen. Ebenso widerspricht er der Behauptung, daß die Pietät gegen das Zeughaus selbst durch die vorgesehene Verwendung verletzt werde. Er werde als alter Mannheimer und Weststadtbewohner absolut für die Vorlage stimmen.

Stadtrath Dreesbach befürwortet die Annahme der Vorlage aus den schon in der letzten Sitzung vorgebrachten Gründen. Das jetzige Leihhaus sei ungenügend und eine andere Verwendung des Zeughauses sei nicht gut möglich. Was die Behauptung des Stadtv. Bensheimer von der Fraktion der Sozialdemokraten anbelange, so sei diese Behauptung nicht richtig. Die Sozialdemokraten hatten schon in anderen wichtigeren Fragen als wie die heutige ist, getrennt abgestimmt.

Stv. Hoffstaetter fragt an, wie der Stadtrath es sich denke, in dem unteren Saale des Zeughauses eine permanente Ausstellung abzuhalten und ihn gleichzeitig zu einer Bäckereiausstellung zu benutzen.

Oberbürgermeister Beck entgegnet, daß dann eben während der Bäckereiausstellung die anderen Ausstellungsgegenstände in den anderen Räumen untergebracht werden müßten.

Es wird hierauf zur namentlichen Abstimmung geschritten.

Die Vorlage wurde mit 72 gegen 12 Stimmen angenommen.

Versehen von Granitrandsteinen an Gehwegen.

Der Stadtrath beantragt zu obigem Zweck zusammen 26 000 Mark zu bewilligen.

Stv.-V. König befürwortet den Antrag. Derselbe wird sodann einstimmig angenommen.

Herstellung der Burgstraße auf dem Gelände der Firma Zacharias Oppenheimer hier und des Herrn Max Rosé in Heidelberg im Kleinfeld betr.

Nachdem Stv.-V. Pfeiffle den Antrag, in dem die Bewilligung eines Kredits von M. 5370 verlangt wird, begründet hatte, wurde derselbe einstimmig angenommen.

Herstellung einer Kohlenladevorrichtung mit Siebwerk und Waage auf einem Kohlenlagerplatz im Industriehafen.

Nach dem Antrage des Stadtraths sollen zu dem oben mitgetheilten Zwecke 60 000 M. bewilligt werden.

Stv.-V. Fulda empfiehlt die Vorlage. Der Vertrag sei so abgefaßt, daß irgendwelches Risiko für die Stadt nicht bestehe. Allerdings werde die Vorlage die Folge haben, daß andere Firmen ähnliche Vergünstigungen verlangen werden für Plätze, die jetzt noch frei sind.

Stv. Hofstaetter ist der Ansicht, daß die vorgesehene Schiffsausladefläche von 35 Meter Länge nicht genügend sei. Weiter fragt er an, warum am Stichkanal auf dem Waldhof keine Ausladeplätze erstellt worden seien.

Stadtbaurath Eisenlohr entgegnet, daß diejenigen Herren, die an der letzten Besichtigung im Industriehafen theilgenommen haben, wohl die Ansicht gewonnen haben dürften, daß genügend Schiffsausladeplätze im Industriehafen vorhanden seien.

Oberbürgermeister Beck bemerkt in Bezug auf die Ausführungen des St.-V. Fulda, daß die der auswärtigen Kohlenfirma gewährte Vergünstigung selbstverständlich auch allen anderen Firmen gewährt werden würde, wenn solche mit entsprechenden Gesuchen an den Stadtrath herantreten würden. Er könne nur wünschen, daß recht Viele derartige Gesuche einreichen. Die Vorlage wurde hierauf angenommen.

Erbauung einer zweiten Neckarbrücke (zwischen Jungbusch und Neckarvorstadt), hier die Bewilligung eines Nachtragskredits betr.

Stv. Pfeiffle erörtert die Nothwendigkeit der zweiten Neckarbrücke. Er verweist auch auf das lebensgefährliche Gedränge auf der jetzigen Brücke und gibt dem Wunsche Ausdruck, daß möglichst bald an die Ausführung dieses Projekts geschritten werde.

Stv. Alt erklärt, daß er im Namen der nationalliberalen Fraktion spreche. Er halte es für vollständig verfehlt, heute nochmals über dieses Projekt zu sprechen und die Frage aufzurollen, die schon vor Jahren entschieden worden ist, ob diese Brücke zweckmäßig sei und eine Nothwendigkeit bilde. Wir haben unseren Wählern unsere Ansicht bereits bei früherer Gelegenheit ausgesprochen, daß wir auf dem Boden stehen, daß diese Brücke eine beschlossene Sache sei und gebaut werden müsse und wir halten uns für verpflichtet, dieses Versprechen einzulösen. Diese Frage kann nun nicht nochmals aufgerollt werden. Es ist schon sehr viel Geld in dieses Projekt gesteckt worden, so daß nun nicht mehr daran gerüttelt werden kann. Das Projekt „Freie Bahn" ist als dasjenige bezeichnet worden, welches hier in Betracht komme. Dieses koste allerdings 2 Millionen Mark. Doch ist es vielleicht möglich billiger durchzukommen, wenn man die Frage einer Erörterung unterzieht, ob nicht eines der anderen Projekte zu einem befriedigende Ziele führe. Er würde dem Stadtrath empfehlen, diese Frage nochmals in ernste Erwägung zu ziehen. Warum diese hohe Summe noch verlangt werden müsse, sind die Gründe nicht ersichtlich, doch werde die Verwendung dieser Summe im Rechenschaftsbericht bekannt gegeben werden. Sorgen wir vor Allem dafür, daß so rasch als möglich weiter gearbeitet werde, damit die Beunruhigung unserer Bürgerschaft beseitigt wird. Neuerdings soll die preußisch-hessische Eisenbahn Schwierigkeiten bereitet haben. Es ist wünschenswerth, daß von zuständiger Seite Aufklärung gegeben wird. Meine Fraktion wird für die Bewilligung der geforderten Summe stimmen.

Stv.-V. König ersucht um einstimmige Annahme der Vorlage, damit es auch einmal in der Gegend der Dalbergstraße etwas vorwärts gehe. Dort brauche man, wenn man ein Preisrattenfangen abhalten wolle, keine Ratten einzusetzen, es seien genug vorhanden. Auch Redner hat von neuen Schwierigkeiten gehört, welche Seitens der preußischen Eisenbahn erhoben werden.

Stv. Wachenheim führt aus, daß er den Standpunkt der freisinnigen Rathhausfraktion vertrete. Er gibt die Erklärung ab, daß seine Parteigenossen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln für die Erbauung der Jungbuschbrücke eintreten werden. Er konstatire, daß, wenn von der zweiten Brücke gesprochen werde, seine Parteigenossen als diese stets nur die Jungbuschbrücke betrachten; die sogenannte Heinrichsbrücke soll die dritte Brücke sein. In der Statistik sei zwar nachgewiesen worden, daß der Fuhrwerksverkehr über die zweite Neckarbrücke kein sehr großer sein werde. Demgegenüber konstatire er, daß mit der Statistik sehr Vieles bewiesen werden könne. Der beste Beweis für die Nothwendigkeit der zweiten Neckarbrücke sei der starke Verkehr auf der jetzigen Friedrichsbrücke. Wenn vielleicht auch einige Kreise die Jungbuschbrücke nicht für nothwendig erachteten, so geht doch der Wunsch fast der Gesammtbevölkerung dahin, daß der Bau der Jungbuschbrücke baldmöglichst in Angriff genommen werde.

Stv. Bolze erklärt, daß er keiner Partei angehöre und er somit in seinem eigenen Namen spreche. Angesichts der hohen Summe, welche das Projekt verursache, sei es nothwendig, die Frage nach allen Richtungen hin zu beleuchten. Die Erbauung einer Fahrbrücke in der Jungbuschgegend sei nicht nothwendig. Es genüge, wenn man dort einen bequemen Fußgängersteg erstelle und oberhalb der Friedrichsbrücke die neue Fahrbrücke baue. Für das Industriehafengebiet habe eine neue Fahrbrücke keinen Werth, dagegen sei für dasselbe ein Fußgängersteg absolut nothwendig. Es sei sicher, daß Angehörige aller im Rathhaussaal befindlichen Fraktionen seine Ansicht im Stillen theilten. Wenn er auch heute seinen Standpunkt allein vertrete, so genire ihn das gar nicht, denn er habe auch bei der Beschlußfassung über den Festhallennenbau allein gestanden; später habe er mit seiner Ansicht Recht bekommen und Viele, die für den Festhallenbau gestimmt, hätten vielleicht auch einen anderen Standpunkt vertreten, wenn sie gewußt, wie viel sie schließlich kosten werde. Redner erklärt, daß er gegen die Vorlage stimmen werde, da er einen Fußgängersteg am Jungbusch und eine Fahrbrücke bei den Bierkellern wolle.

Stv. Anselm tritt entschieden für den Bau einer Vollbrücke unterhalb der Friedrichsbrücke ein.

Stv. Zeller tritt für die Erbauung einer Vollbrücke unterhalb der Friedrichsbrücke ein. Er verweist auf die anderen Städte und die dort bestehenden reichen Brückenverbindungen. Wenn man heute einen Steg baue, dann werde man in absehbarer Zeit diesen in eine Vollbrücke umbauen müssen.

Stv. Ludwig tritt gleichfalls für die Erbauung einer Vollbrücke ein und ersucht um möglichste Beschleunigung der Vorarbeiten. Wenn man heute die Frage wieder aufrollen wolle, ob ein Fußgängersteg oder eine Vollbrücke am Platze sei, so werde man in 10 Jahren gerade so weit sein als wie heute.

Stv.-V. König tritt den Ausführungen des Stv. Bolze entgegen, daß die Ausführung der Jungbuschbrücke technisch unmöglich sei.

Stv. Hartmann: Wenn heute noch keine großen Verkehrsbedürfnisse für die Brücke bestehen, so liege es daran, weil die Brücke eben noch nicht bestehe. Wir leben in dem Zeichen des Verkehrs, aber nicht in dem Zeichen des Fußgängerverkehrs. Die Weststadt werde ganz hervorragend durch die Jungbuschbrücke gewinnen. Was die Behauptung anbelange, daß infolge der Steigungsverhältnisse die Brücke unmöglich sei, so sei diese Annahme unbegründet. Bei dem Verlangen nach der Jungbuschbrücke handle es sich um eingewurzelte alte Interessen, die zuerst befriedigt werden müssen, bevor an den Bau der Heinrichsbrücke gedacht werden könne. Darum solle man mit aller Macht dahin wirken, daß die Jungbuschbrücke gebaut werden könne. Sie müsse gebaut werden, ob man zu ihr einen Staatszuschuß erhalte oder nicht. Wenn man die Jungbuschbrücke nicht baue, werde auch die obere Brücke nicht gebaut werden. So spiele man eine Brücke gegen die andere aus und keine werde gebaut. Das sei eine Schande und ein Jammer für Mannheim. Es sei absolut ein Unding, daß auf einer Strecke von 2100 m Wasserlauf, von der Friedrichsbrücke bis zur Rheinmündung, keine weitere Ueberbrückung vorhanden ist, wo doch jeder Quadratmeter längs des Flußlaufes zu industriellen u. sonstigen Zwecken benutzt werde. Redner stimmt der Meinung des Stv. Alt zu, ob gerade das Projekt „Freie Bahn" ausgeführt werde oder ob nicht vielleicht ein anderes Projekt möglich sei. Gebaut werden müsse aber die Brücke. In diesem Verlangen sollte sich der ganze Bürgerausschuß heute vereinigen, um auch dem Stadtrath eine Direktive für seine weitere Haltung in dieser Frage zu geben.

Stv. Vögtle tritt für die Vollbrücke ein und pflichtet den Ausführungen des Stv.-V. König bezügl. in der Dalbergstraße herrschenden Zuständen bei.

Stv. Bolze tritt nochmals für die Erstellung eines Fußgängersteges am Jungbusch ein. Er verweist wiederholt auf die Schwierigkeiten, welche die beiderseitigen Brückenauffahrten bieten und erklärt, daß, wenn die untere Brücke gebaut werde, die Heinrichsbrücke nicht vorher erstellt werden könne, weil eben dann kein Geld mehr dafür vorhanden sei.

Bürgermeister Martin gibt einen kurzen Rückblick auf die Behandlung der verschiedenen Projekte. Er tritt den Ausführungen des Stv. Anselm entgegen, daß das falsche Projekt vom Stadtrath gewählt worden sei und verweist auf das Urtheil des Preisgerichts, welches die Projekte „Sichel" und „Freie Bahn" zur Ausführung empfohlen habe. Redner theilt sodann die von der preußisch-hessischen Eisenbahndirektion erhobene Beanstandung mit, über die bis jetzt die Entscheidung noch nicht getroffen sei.

Stadtbaurath Eisenlohr erörtert eingehend die Vorzüge des Projektes „Freie Bahn" und die Gründe, die den Stadtrath zu der Wahl dieses Projektes veranlaßt haben.

Stv. Anselm bemerkt, er habe nur gesagt, daß weite Kreise der Bevölkerung der Ansicht seien, daß das Projekt „Freie Bahn" nur gewählt worden sei, um die Sache möglichst hinauszuschieben.

Hiermit schließt die Debatte und die Vorlage wird genehmigt. Dagegen stimmt nur Stv. Bolze. (Heiterkeit.)

Verantwortlich für Politik: J. V.: Ernst Müller,
für Lokales und Provinzielles: J. V.: Karl Apfel.
für Feuilleton, Kunst und Volkswirthschaft: Georg Christmann,
für den Inseratentheil: Karl Apfel.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei
G. m. b. H.: i. V.: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Das Konklave und die Papstwahl.

Von G. Luigi-Rom.

(Nachdruck verboten.)

Zwölf Tage nach dem Hinscheiden eines Papstes tritt das Kollegium aller Kardinäle der Römischen Kirche, sowohl die in Rom wohnenden, als auch jene aus Deutschland, Frankreich, Spanien, Oesterreich-Ungarn, England, Irland und Amerika in Rom zusammen, um im Konklave einen neuen Papst zu wählen. Dieses Kollegium, das aus siebenzig Mitgliedern bestehen soll, zählt heute 58 Prälaten, von denen 35 Italiener und 23 Ausländer sind. Aus Deutschland werden Monf. Kopp, Fürstbischof von Breslau, Dr. Fischer, der Kölner Erzbischof und der in Rom lebende Jesuit Steingruber sich an der Papstwahl betheiligen, die in Rom geschehen muß.

Von dem Tage des Hinscheidens eines Papstes bis zum Eintritt ins Konklave hält das Kardinals-Kollegium zehn Versammlungen ab, in denen die Satzungen der Päpste Pauls II., Alexander III. und Nikolaus II. über die Papstwahlen verlesen und beschworen, die drei Kardinäle, die zur Aufsicht im Konklave bestimmt sind, die Begleiter, Aerzte und Diener, die dort mit eingeschlossen sein dürfen und die Zellen in demselben u. s. w. verloost werden. Während der Zeit, wo der Palastkardinal, der Staatssekretär und der Präfekt der Zeremonien im Konklave weilen, vertreten der Palastprälat, der Oberstkämmerling, der Meister des Palastes, ein Dominikanermönch und fünf geheime Cammerlengos, sowie ein Groß-Almosenier den päpstlichen Hof. Der Marschall der römischen Kirche, Fürst Chigi-Albani, ist zum Hüter des Konklave bestellt.

Konklave heißt sowohl der Ort, wo sich die Kardinäle zur Papstwahl versammeln, als auch die Versammlung selbst. Das Konklave als verschlossenes Lokal nimmt einen großen Theil des Vatikans ein, besteht aus großen Sälen und Gallerien, die durch hölzerne mit Tapeten verkleidete Verschläge in so viele Kammern getheilt werden, als wahlberechtigte Kardinäle erscheinen. Jede Kammer enthält zwei Zellen, die durch einen Korridor getrennt sind, von denen eine der Kardinal und die andere sein Konklavist, der von ihm gewählte geistliche Begleiter, bewohnt. Alle Kammern liegen in demselben Stockwerk; die Fenster derselben werden bis zur Höhe der obern Flügel vermauert, so daß ein beständiges Halbdunkel herrscht. Statt der Thür verschließt eine Portiere, über der sich das Wappen des Bewohners und die Nummer der Behausung befindet. Die Einrichtung jeder Kammer besteht aus Bett, Tisch, Stühlen und kleinen Spinden. Für die gänzliche Abgeschlossenheit von der Außenwelt sorgen die zahlreichen Wachen der päpstlichen Leibgarde, die Schweizer und die Schloßgarde.

Außer den Kardinälen und deren Konklavisten dürfen: ein Beichtvater, zwei Aerzte, mehrere Barbiere, geistliche und weltliche Diener, die alle in Violett gekleidet sind, im Konklave Aufenthalt nehmen.

Am zehnten Tage, nachdem der neun Tage dauernde Trauergottesdienst für den verstorbenen Papst beendet ist, versammeln sich die Kardinäle in der St. Peterskirche, wo der Dekan die Messe liest und ziehen dann unter Vorantritt des Zeremonienmeisters in das Konklave, deren Zugänge nunmehr vermauert werden, sodaß nur eine Thür offen bleibt, deren Schlüssel der Hüter des Konklaves und der Zeremonienmeister verwahren. In die daranstoßende Mauer sind vier Oeffnungen mit Drehladen, Ruote, angebracht, durch welche die eingeschlossenen Kardinäle von ihrer Dienerschaft die zu Hause bereiteten und von dort in den Vatikan transportirten Speisen und Getränke gebracht werden. Ein Cursore, der Aufseher, der einen silbernen Stab trägt, untersucht die Schüsseln, damit nicht Briefe oder Nachrichten von außen eingeschmuggelt werden und verschließt die Ruote wieder, vor der, wie an allen Zugängen, päpstliche Garden Tag und Nacht Wache halten.

Unter den Kardinälen, die im Konklave eingeschlossen sind, befinden sich mehrere Non papabiles, die keine Hoffnung auf die Papstwürde haben; es sind dies Jene, die noch nicht das 60. Lebensjahr erreicht haben, einem Orden angehören und mit einer katholischen weltlichen Regierung in Verbindung stehen. In früherer Zeit nahmen sich der Deutsche Kaiser, die Könige von Frankreich und Spanien das Recht des „Exclusivum", der Einsprache, daß dieser oder jener Kardinal nicht zum Papst gewählt werde.

Während der Zeit, wo die Kardinäle im Konklave eingeschlossen worden sind, durchschreitet der Zeremonienmeister alle Tage zweimal, um 6 Uhr Morgens und Nachmittags um 2 Uhr die Räume desselben und ruft: „Ad capellam, domini! Ihr Herren, in die Kapelle!" Jeder Kardinal verläßt in Begleitung seines Konklavisten, der Schreibzeug, Siegel u. s. w. trägt, seine Kammer und verfügt sich in die Sixtuskapelle, an deren Wände Sitzbänke mit Schreibpulten aufgestellt sind, während vor dem Altar ein langer mit grünem Tuch beschlagener Tisch steht, auf dem zwei silberne Becken und zwei goldene Kelche sich befinden. Nachdem die Kardinäle, jeder in einen mit Kapuze versehenen Mönchmantel, den er nur während des Konklave trägt, gehüllt, ihre Sitze eingenommen haben, beginnt der Wahlakt, und die Konklavisten verlassen die Kapelle, deren Thüre verschlossen wird.

Die Wahl selbst geschieht auf dreifache Art, durch Inspiration, Kompromiß und Scrutinium, dem sich der Acceß anschließt. Die durch Inspiration, in der alle Kardinäle, gleichsam vom hl. Geist erfüllt, einstimmig einen der Ihrigen zum Papst ernennen und jene durch Kompromiß, wenn sie einem oder mehreren von ihnen die Vollmacht, den Papst zu wählen, ertheilen, ist heute nicht mehr im Gebrauch; es blieb nur die Wahl durch Scrutinium und Acceß, durch Stimmenmehrheit bestehen.

Der jüngste Kardinal wirft in einen kleinen Sack, der auf dem Tisch liegt, Kugeln, auf welchem die Namen aller Kardinäle die im Konklave anwesend, gedruckt sind, und zieht dann — neun Kugeln, von denen die ersten drei die Namen der Scrutatoren enthalten, die am Tisch Platz nehmen und die später abgegebenen Wahlzettel sammeln müssen, die Andern jene der drei Revisoren, die prüfen, ob die Scrutatoren ihre Pflicht thaten und die letzten drei die Namen der Krankenpfleger — Infirmieri — enthalten, welche an Stelle der altersschwachen Kardinäle deren Stimmzettel ausfüllen oder diese aus den Zellen der Kranken abholen müssen.

Aus den beiden auf dem Tisch stehenden Becken werden dann die Wahlzettel, Bolletini, vertheilt, die aus einem 16 Centimeter langen, 4 Zentimeter breiten Oktavblatt bestehen, das in der Breite von 2 Zentimetern durch 9 Linien getheilt und achtmal gefaltet werden kann. In das erste Feld schreibt jeder Wähler seinen vollen Namen und in das unterste, das achte Feld, einen frei gewählten Denkspruch und die Nummer seiner Zelle. Hierauf faltet er den Wahlzettel oben und unten, so daß drei Felder verdeckt werden; die beiden nächsten Felder, das dritte und das sechste sind an der Außenseite des Blattes mit Zeichnungen bedruckt, damit die auf der Innenseite stehende Schrift nicht lesbar ist. In die genannten Felder wir an beiden Enden rothes Wachs geklebt und in dasselbe das Siegel der Kardinäle gedruckt. Es bleiben nun nur noch das vierte und fünfte Feld offen, in welches der Wähler den Namen Desjenigen schreibt, dem er seine Stimme gibt. Dann faltet er den Zettel zusammen. Sobald die Wahlzettel beschrieben sind, erhebt sich der Dekan, sein Bolletino zwischen Daumen und Zeigefinger der rechten Hand haltend, so daß Alle ihn sehen können, tritt vor den Altar, schwört den Eid: Den, welchen er vor Gott für den Würdigsten hielt, gewählt zu haben und legt seinen Zettel in den dort stehenden Kelch; das Gleiche thun, während er wieder seinen Sitz einnimmt, alle übrigen Kardinäle. Inzwischen bringen die Krankenpfleger, die Infirmieri, in einem verschlossenen, mit einem Spalt versehen Kästchen die Bolletini, die sie aus den Zellen der krank liegenden Wähler geholt haben.

Wenn alle Wahlzettel in dem Kelche liegen, werden sie von den Scrutatoren gezählt, ob nicht mehr oder weniger vorhanden als Kardinäle im Konklave sind, und dann schüttet der erste Scrutator alle auf den Tisch, wo die drei Scrutatoren Platz genommen haben, entfaltet jeden Zettel, liest den Namen der Gewählten, reicht den Bollitino seinem Nachbarn, der ein Gleiches thut und ihn dem dritten Scrutator gibt, der den Namen laut verkündet. Es steht auch jedem Kardinal frei, seine Stimme Keinem zu geben und in das vierte oder fünfte Feld seines Zettels: „nemini, Keinem" zu schreiben. Der dritte Scrutator heftet die Wahlzettel mit einem seidenen Faden aneinander, legt sie in einen Kelch, um sie, sobald keine Stimmenmehrheit erzielt wurde, für den Acceß, der nur am Nachmittag geschieht, aufzubewahren.

Sobald auf einen Kardinal zwei Drittel Stimmen der im Konklave Versammelten gefallen sind, so ist derselbe zum Papst gewählt, wurde aber diese Zahl nicht erreicht, so schreitet das Kollegium am Nachmittag zu einer neuen Wahl, bei der wieder Stimmzettel vertheilt werden, die aber statt des Wortes: „Eligo, ich erwähle" — ein „accedo" ich stimme zu, trete der Wahl des Kardinals, der im Scrutinium die meisten Stimmen erhielt, bei" enthält. Der Kardinal darf Keinem, den er am Vormittag gewählt, das „accedo" geben. Finden sich in dieser Wahl oder beim sogenannten Acceß so viele Stimmen wie nöthig sind, die Zahl der im Scrutinium abgegebenen Stimmen auf zwei Drittel zu vermehren, so ist der Kandidat gewählt; im entgegengesetzten Falle werden die Bolletini verbrannt, und es beginnt am nächsten Tage ein neues Scrutinium. Dieses sowohl, wie die Wahl durch Acceß werden dann so lange fortgesetzt, bis einem der Kardinäle zwei Drittel Stimmen zufallen.

Sobald die kanonische Wahl eines Papstes vollzogen ist, treten der Zeremonienmeister und der Sekretär des Konklave auf ein Glockenzeichen ein, die drei ältesten Kardinäle richten an den Erwählten die Frage, ob er die Wahl annehme, worauf dieser mit einem: „Accipio: Ich nehme an!" antwortet. Hierauf fragt der Dekan des Kardinals-Kollegiums, welchen Namen er als Papst führen wolle? Der Gebrauch dieser Namensänderung ist sehr alt und leitet seinen Ursprung von Christus selbst her, der dem Apostel Simon, als er ihn zum Oberhaupt der Kirche, zum ersten Papst einsetzte (Matth. 16, 18) einen anderen Namen, Petrus, gab.

Der Neugewählte wird hierauf mit den päpstlichen Gewändern, dem weißen seidenen Talar, purpurfarbenen Schuhen, die ein goldenes Kreuz eingestickt tragen, dem Oberkleid aus weißer Leinwand, der Stola, einer vom Hals bis zu den Füßen reichenden Binde, und der Mitra, der päpstlichen Mütze, bekleidet und auf den Stuhl vor dem Altar gesetzt, wo ihm alle Kardinäle durch Kniebeugung und Fußkuß huldigen. Während dieser Zeremonie begibt sich ein Kardinal auf die Gallerie der St. Peterskirche, deren Thür während des Konklave vermauert war, läßt sie öffnen und verkündet dem auf dem Peterplatze versammelten Volk: Annutio vobis gaudium magnum. Habemus papam. „Ich verkündige Euch eine große Freude. Wir haben einen Papst, der sich den Namen ..... erwählte".

Kurze Zeit darauf, nachdem die Pforten und die eingemauerten Fenster des Konklave wieder geöffnet worden, wird der neugewählte Papst auf dem Tragsessel, der auf den Schultern von zwölf Klerikern ruht, in den St. Petersdom getragen, wo er vor dem Altar der Apostelfürsten seine Andacht verrichtet, während der Kardinaldekan den Lobgesang: „Te Deum laudamus!" „Herr Gott, wir loben dich," anstimmt, den die päpstlichen Sänger zu Ende singen. Hierauf erweisen alle Kardinäle dem neuen Papste abermals die Adoration, ihre Huldigung, durch Kniebeugung und Fußkuß. Vor der Gallerie der Peterskirche ertheilt dann zum ersten Mal orbi et urbi, Rom und der ganzen katholischen Christenheit seinen Segen.

Geschäftliches.

(Außerhalb der Verantwortung der Redaktion.)

* Sternberg i. Mecl. Das hiesige städtische Technikum bildet in fünf Semestern Maschinen- und Elektro-Ingenieure, in vier Semestern Techniker und in zwei Semestern Werkmeister aus. Außerdem ist dem Technikum eine Baugewerk- und Tiefbau-Schule angegliedert, welcher vom Innungsverbande Deutscher Baugewerkmeister die gleichen Rechte wie den preußischen Staatsschulen verliehen sind. Ferner ist mit der Schule ein Vorbereitungskursus für solche junge Leute verbunden, welche beabsichtigen auf Grund des § 89,6 b der D. W.-O. die Berechtigung für den Einjährig-Freiwilligen Militärdienst zu erlangen.

* **Eine Höhere Privat-Handelsschule** eröffnete Herr Dr. Symann hier, O 7, 19, woselbst Damen wie Herren, jungen Kaufleuten und solchen, die es werden wollen, Prinzipalen und Gewerbetreibenden Gelegenheit geboten ist, zwecks Vorbereitung bezw. weiterer Ausbildung für den kaufmännischen Beruf einen wirklich fachmännisch ertheilten Unterricht in allen kaufmännischen, realistischen und fremdsprachlichen Lehrgegenständen gegen mäßiges Honorar zu erhalten. Der Unterricht wird in den einzelnen Lehrfächern ausschließlich von praktisch thätigen und erfahrenen Berufskaufleuten bezw. staatlich geprüften Lehrern und Ausländern ertheilt. Der Schule ist ein Uebungskontor für praktische Anwendung des Gelernten angegliedert. Insbesondere weisen wir hin auf den Unterricht in der kaufmännischen Rechtskunde, der in der Hand eines Fachjuristen ruht und unter besonderer Berücksichtigung der wichtigsten Fragen aus den täglichen Vorkommnissen des kaufmännischen Lebens durch praktische, allgemein verständliche Beispiele besonders wirksam gestaltet ist, sich daher in erster Linie für vorgerücktere und für selbstständige Kaufleute empfiehlt. Wir können dem Unternehmen des Herrn Dr. Symann, dem als früheren Leiter einer rühmlichst bekannten Handelsschule des Rheinlandes ein ausgezeichneter Ruf als Handelslehrer voraufgeht, nur den wohlverdienten Erfolg wünschen.

* In der wärmeren Jahreszeit hat die Hausfrau auch wieder viel Wäsche und Kleider zu plätten und auszubügeln. Bei der Wahl des besten Geräthes hierzu gebührt demjenigen der Vorrang, welches die größte Leistungsfähigkeit mit der einfachsten Handhabung verbindet, und welches sich auch wirklich bereits bewährt hat. Das ist zweifellos bei der weitberühmten „Dalli" der Fall, deren neuestes Modell das Ideal einer Plättmaschine für den Haushalt darstellt, bei welcher alle Wünsche, die im Laufe der Zeit Seitens der Hausfrauen geäußert worden sind, Erfüllung gefunden haben. Die Dalli schafft doppelte Arbeit in halber Zeit und der Dalli-Glühstoff, mit dem sie sich selbstthätig und ununterbrochen heizt, schließt alle seine Uebelstände und Gefahren aus, die sich aus der Verwendung minderwerthiger fester oder leicht entzündlicher flüssiger Brennstoffe ergeben. Das Plätten damit ist eine Lust, keine Last, vorausgesetzt, daß man die Dalli und den echten Dalli-Glühstoff benutzt und keine Nachahmungen verwendet, die leider vielfach angeboten werden. Nur die echte Dalli und echter, mit dem Namen Dalli bezeichneter Glühstoff gewähren die Garantie für die höchste Vollkommenheit dieses Plättsystems, ohne daß irgend welche Nachtheile dabei mit in Kauf genommen werden müssen. Die Dalli ist in allen besseren Geschäften der Branche zu haben, ebenso der Dalli-Glühstoff in kleinen und großen Kartons, welch letztere namentlich für große Haushaltungen, Pensionate etc. sehr vortheilhaft sind. Die Deutsche Glühstoff-Gesellschaft in Dresden sendet auf Wunsch kostenlos Prospekte, Dalli-Bilder und Dalli-Jugendspiele.

Literarisches.

Rudolf Kraußnigg. Militär-Humoresken. Wenn man gute, unterhaltende Lektüre genießen, sich eines kräftigen ungekünstelten Humors erfreuen will, so lese man die soeben erschienenen „Militär-Humoresken" von Rudolf Kraußnigg, welche die Österreichische Verlagsanstalt just zu der Zeit herausgibt, wo man auf der Reise, in einem Kurort oder in stillem Landaufenthalte mit ganzem Herzen sich dem Humor und fröhlichen Unterhaltungen hingibt. Rudolf Kraußnigg hat sich bereits einen bedeutenden Namen als Humorist erworben. Auf orangegelbem Einband ist ein österreichischer Artillerist flott hingezeichnet vom Maler L. Schlegel. Der starke Band mit 284 Seiten in etwas größerem Format beträgt nur 3.60 Kronen (M. 3) geheftet und 4.80 Kronen (M. 4) gebunden.

* **Meyers Großes Konversations-Lexikon.** Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage. 20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.) Der soeben erschienene dritte Band dieses berühmten Hausschatzes bringt eine ganze Reihe interessanter Artikel, und die Genauigkeit, mit welcher bis zum redaktionellen Abschluß des Werkes allen Vorkommnissen und Erscheinungen unserer Zeit Rechnung getragen ist, und die Reichhaltigkeit von zum Theil neuen Textillustrationen, Farben- und Schwarzdrucktafeln, Plänen und Karten beweist wiederum, welche bedeutende und gewissenhafte Arbeit wir vor uns haben. Besonders interessiren uns die mit sehr instruktiven Tafeln versehenen Artikel über Blut und Blutbewegung, die uns die neuesten Fortschritte in der Medizin und der Anwendung des Mikroskops zu diagnostischen Zwecken, die merkwürdigen Veränderungen der Blutbestandtheile bei verschiedenen Infektionskrankheiten zeigen. Für die Technik sind eine ganze Reihe wichtiger Abschnitte nebst vorzüglichen Tafeln von Wichtigkeit. Der Artikel „Chemie", begleitet von einer Portättafel der bedeutendsten Chemiker, zeigt, welche erstaunliche Entwickelung dieser Wissenszweig in den letzten Jahrzehnten genommen hat. Einen hervorragenden Platz nimmt das Buchgewerbe ein in seiner technischen und künstlerischen Entwickelung. Neben den Tafeln kunstvoller Bucheinbände aller Zeiten, der getreuen farbigen Kopie eines Blattes von Gutenbergs 42zeiliger Bibel und vier Tafeln ältern und modernen Buchschmucks interessiren uns die beiden Blätter, welche die jetzt von Büchersammlern so beliebten Bücherzeichen (ex libris) nach verschiedenem Geschmack und Zweck veranschaulichen. Für viele aktuelle politische Fragen, das Vorgehen der Engländer in Afrika, die Entwickelung der Kolonisation in Brasilien, die Wirren in Macedonien, ist aus den Artikeln „Britisch-Somaliland", „Britisch-Ost- und Zentralafrika", „Brasilien" (nebst guter neuer Karte der deutschen Kolonien Südbrasiliens) und „Bulgarien" Aufklärung zu schöpfen. Auch das „Bürgerliche Gesetzbuch" in seiner Neugestaltung, sowie das „Börsenwesen" haben starkes allgemeines Interesse. Daß sämmtliche Karten und Pläne aufs genaueste revidirt und vervollständigt sind, bedarf keiner Erwähnung. Bei solchen eminenten Fortschritten der neuen Auflage sehen wir den weitern Bänden mit Spannung entgegen.

Lustige Ecke.

Aus den „Fliegenden Blättern":

Ein Vorschlag. „Donnerwetter, ist die Dame aber häßlich!" — „Es ist nicht so schlimm. Sie müssen sich nur seitwärts stellen und den Kopf um fünfundvierzig Grad neigen, dann ist sie ganz leidlich!"

Modern. „Sie haben mich in Ihrem Lustspiel als Idioten verwerthet; ich beanspruche 50 Prozent der Tantièmen!"

Gefährlich. „Nun, Herr Schnofel, was fehlt Ihnen denn?" — „Ich war in der Kunstausstellung, da hab' ich furchtbare Halsschmerzen bekommen!" — „Ja — wieso denn?" — „Vom vielen Kopfschütteln!"

Naiv. „Hast Du Geschwister, Kleiner?" — „Ja — zwei!" — „Lebt Dein Vater und Deine Mutter noch?" — „Ja — und 'n Großvater hab'n wir auch!" — „Wie alt ist denn Dein Großvater?" — „Das weiß i' net — aber hab'n thun wir 'n schon lang!"

Auf der Strandpromenade. Gigerl (der in einem kleinen Badeort promenirt): „Scheußlich, wie man hier überall angegloyt wird — das reine Fixirbad!"

Pressant. A: „Euer Verein besteht doch erst 23 Jahre und trotzdem wollt Ihr schon das 25jährige Jubiläum feiern?" B: „Das hat seinen guten Grund. In den letzten Jahren ist nämlich die Mitgliederzahl fortwährend derart zurückgegangen, daß zu befürchten ist, der Verein besteht in zwei Jahren gar nimmer!"

Stimmt. Frau (zur neuen Köchin): „In Ihrem letzten Zeugniß steht, daß Sie mit Lust und Liebe kochen und heute, am dritten Tage, haben Sie während des Kochens einen Dragoner in der Küche?" — Köchin: „Das ist doch mit „Liebe" gekocht!"

Kaltblütig. Leutnant (von seiner Afrikareise erzählend): „. . . . Da kam plötzlich ein Leopard und ein Löwe auf mich zu . . ." — Dame: „Um Gottes Willen, was thaten Sie?" Leutnant: „Hm, zählte an meinen Knöpfen ab, welchen ich zuerst schießen sollte!"

Treffend. „Sie können also dem Automobilsport keinen Geschmack abgewinnen, Herr Baron?" — „Nein, Gnädigste, nur Geruch!"

Heirathsgesuch. Waise mit einer Million sucht Gatten von entsprechendem Adel.

MARCHIVUM

Abonnement
50 Pfennig monatlich.
Trägerlohn 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen incl. Postaufschlag M. 1.85 pro Quartal.
Postliste No. 4927

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

Expedition: Nr. 218.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 25 „
Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Nr. 145. Dienstag, 14. Juli 1903. 45. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden betr.

Nr. 81397 I. Nach der Bestimmung des § 9 des Naturalleistungsgesetzes vom 13. Februar 1875 in der Fassung des Gesetzes vom 24. Mai 1898, (Reichsgesetzblatt 1898, Seite 361), erfolgt die Vergütung für verabreichte Fourage mit einem Aufschlag von 5% nach dem Durchschnitt der höchsten Tagespreise des Kalendermonats, welcher der Lieferung vorausgegangen ist.

Nach der gemäß Ziffer II der Verordnung vom 21. September 1887 (Gesetzes- u. Verordnungsblatt 1887, Nr. 27, Seite 320) ergangenen Veröffentlichung der höchsten Durchschnittspreise der nach dieser Anordnung in Betracht kommenden Marktorte, welche mit einem Aufschlag von 5% zu verkünden sind, betragen die den im Monat Juni 1903 erfolgten Fouragelieferungen in diesseitigem Amtsbezirk zu Grunde zu legenden höchsten Tagespreise einschließlich des Zuschlags von 5% für 100 kg

Hafer	16 M.	17 Pfg.
Roggenstroh .	5 „	25 „
Heu	7 „	35 „

Mannheim, 10. Juli 1903.

Großh. Bezirksamt.
Dr. A. Jung. 1754

Rheinschifffahrt.

Nachstehende Bekanntmachung der Großh. Rheinbauinspektion Offenburg vom 11. Juli ds. Js. No. 2617, betreffend Pionierübungen auf dem Rhein durch das badische Pionier-Bataillon No. 14 in Kehl, bringen wir zur Kenntniß der Schiffahrttreibenden.

Mannheim, den 13. Juli 1903.

Gr. Rheinbauinspektion:
Kupferschmied.

Bekanntmachung für die Rheinschifffahrt.

Das badische Pionierbataillon No. 14 in Kehl wird in nächster Zeit folgende Uebersetzungen des Rheines vornehmen:

1. am 14., 16., 17., 20., 21. und 23. Juli d. J. in der Nähe seines Wasserübungsplatzes am sogenannten Schloß-Jockels-Kopf oberhalb Kehl mit Brückenschlag jeweils etwa 11 Uhr Vormittags und Wiederöffnung um etwa 1 Uhr Nachmittags;
2. am 24. Juli d. J. beim Rheinwärterhaus Marlen;
3. am 27. Juli d. J. bei Auenheim;
4. am 29. Juli d. J. voraussichtlich beim Altenheimer Hofe.

Die unter Ziffer 2., 3. und 4. aufgeführten Uebersetzungen bleiben über die darauffolgende Nacht stehen und werden erst im Laufe des nächsten Vormittags zurückgenommen.

Durchschlupfe für kleinere Fahrzeuge am Ufer werden jeweils angelegt und Wahrschauen aufgestellt werden. 1752

Unter Hinweis auf die Bestimmung in § 4 Ziff. 9 Abs. b der Rheinschiffahrts-Polizeiordnung werden die Schiffahrts- und Flößereitreibenden aufgefordert, sich hiernach zu richten und den im Einzelnen an sie ergehenden Anforderungen Folge zu leisten.

Offenburg, den 11. Juli 1903.

Gr. Rheinbauinspektion.

Großherzoglich Badische Staatseisenbahnen.

Für die Beförderung von **Toda**, wie in der deutsch-schweizerischen Güterklassifikation dem Spezialtarif I angewiesen, in Wagenladungen von 5000 und 10000 kg ab Badisch Rheinfelden, Mannheim Bad. Bahn, Mannheim Industriehafen und Wyhlen, nach verschiedenen Stationen der Mittel- und Westschweiz treten mit dem 1. August l. Js. neue, theilweise ermäßigte Ausnahmefrachtsätze in Kraft, durch welche die am 1. Oktbr. bezw. 20. Dezbr. v. Js. eingeführten Ausnahmefrachtsätze aufgehoben und ersetzt werden.

Nähere Auskunft geben die betheiligten Verwaltungen und unser Verkehrsbureau. 14399

Gr. Generaldirektion.

Gefunden und bei Gr. Bezirksamt deponirt:
eine Uhr,
ein Sonnenschirm,
eine Uhrkette,
ein Portemonnaie,
ein Spazierstock, 1755
ein Packet mit Kleider.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 21. Juli 1903,
Vormittags 11 Uhr,
wird im Rathhause daher ein der Gemeinde Lampertheim gehörender zum Sprunge untauglich gewordener Rinderstier an den Meistbietenden öffentlich versteigert. 14384

Lampertheim, 13. Juli 1903.

Großh. Bürgermeisteramt Lampertheim:
Stelinger.

Bekanntmachung.

Aushebung pro 1903 betr.

No. 22906 M. **Die Aushebung der Militärpflichtigen des Aushebungsbezirks Mannheim pro 1903 findet am:**

1., 2., 3., 4., 6., 7., 8., 9., 10., 11., 13., 14., 15. und 16. Juli 1903, jeweils Vormittags ½8 Uhr beginnend, im großen Saale des Ballhauses, Schloß, dahier statt.

Es haben zu erscheinen, die beim diesjährigen Musterungsgeschäfte

a. für untauglich Erklärten,
b. zum Landsturm Vorgeschlagenen,
c. zur Ersatzreserve Vorgeschlagenen,
d. für tauglich Befundenen,
e. die von den Truppentheilen abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen.

Der Tag, an welchem die einzelnen Militärpflichtigen zu erscheinen haben, wird denselben durch Ladung persönlich bekannt gegeben werden.

Die Verbescheidung der Reklamationsgesuche durch die verstärkte Obererfatzkommission findet jeweils an dem Tage statt, an welchem über die körperliche Brauchbarkeit des in Frage stehenden Militärpflichtigen entschieden wird.

Die Betheiligten werden zu den Terminen vorgeladen werden.

Die Militärpflichtigen haben pünktlich zur festgesetzten Zeit in **reinem** und **nüchternem** Zustande im Aushebungslokale zu erscheinen und ihre Militärpapiere (Loosungs- bezw. Berechtigungsscheine) mitzubringen.

Die ohne genügende Entschuldigung Ausbleibenden werden gemäß § 26 Z. 7 W.-O. an Geld bis zu 30 M. oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft, auch können ihnen die Vortheile der Loosung entzogen und sie als vorweg Einzustellende behandelt werden.

Wer sich der Gestellung böslich entzieht, wird als unsicherer Dienstpflichtiger behandelt, er kann außerterminlich gemustert und sofort bei einem Truppentheil eingestellt werden.

Die durch Krankheit am Erscheinen Verhinderten haben ein ärztliches Zeugniß einzureichen; dasselbe ist, sofern der ausstellende Arzt nicht Staatsarzt ist, bürgermeisteramtlich zu beglaubigen.

Vorstehende Bekanntmachung ist durch die Bürgermeisterämter wiederholt in ortsüblicher Weise öffentlich bekannt zu machen und über den Vollzug innerhalb 8 Tagen Anzeige anher zu erstatten.

Zu den Aushebungstagfahrten haben jeweils nur diejenigen Herren Bürgermeister zu erscheinen, aus deren Gemeinden an dem betr. Tage Pflichtige zur Vorstellung gelangen, bezüglich deren Reklamationsgesuche zu verbescheiden sind.

Mannheim, den 18. Juni 1903.

Der Civilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Mannheim:
Dr. A. Jung. 1574

Vergebung von Fuhrleistungen im Dienstbezirk Käferthal-Waldhof und Neckarau.

6621. Die Gemeindefuhren im Dienstbezirk Käferthal-Waldhof, umfassend

a. das Fahren des Bahnschlittens daselbst,
b. das Fahren der Pferdewalze daselbst und
c. die sonstigen Fuhren für Abfuhr von Kehricht, Straßenschlamm und dergl.

sowie die Fuhrleistungen für das Tiefbauamt in den Dienstbezirken Käferthal-Waldhof und Neckarau sollen für die Zeit vom

1. September 1903 bis 1. September 1904

vergeben werden. 29500/431

Angebot auf Uebernahme obiger Fuhrleistungen sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift spätestens bis

Samstag, den 18. Juli d. J.,

und zwar Fuhrleistungen des Tiefbauamts Käferthal-Waldhof

bis Vormittags 10 Uhr,

Gemeindefuhren desgl.

bis Vormittags 10½ Uhr,

Fuhrleistungen Neckarau

bis Vormittags 11 Uhr

bei unterzeichneter Stelle einzureichen, woselbst Bedingungen und Angebotsformulare gegen Erstattung von 50 Pfg. in Empfang genommen werden können.

Den Bietern steht es frei, der Eröffnung der eingelaufenen Angebote beizuwohnen. Nach Erössnung der Submissionsverhandlungen werden keine Angebote mehr angenommen.

Mannheim, den 6. Juli 1903.

Tiefbauamt.

Bekanntmachung.

Am 15. ds. Mts. wird dort im Industriehafengebiet, im Hause Ecke Hansa- und Industriestraße, als Zweigstelle des Postamts 1 (Stadtquadrat O 2) eine mit Telegraphenbetrieb und öffentlicher Fernsprechstelle verbundene Postanstalt ohne Packetannahme unter der Bezeichnung „Mannheim 5" eröffnet werden. 14800

Die neue Verkehrsanstalt wird werktäglich in der Zeit von 7/8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends dem Verkehr mit dem Publikum geöffnet sein.

Karlsruhe (Baden), 13. Juli 1903.

Kaiserliche Oberpostdirektion.
Geisler.

Bürgerschulgeld.

Diejenigen Zahlungspflichtigen, welche das Bürgerschulgeld für die Zeit vom 22. April bis 23. Juli 1903 noch nicht entrichtet haben, werden ersucht, dasselbe binnen 8 Tagen bei Vermeidung der persönlichen Mahnung anher zu bezahlen.

Mannheim, den 13. Juli 1903.

Stadtkasse:
Röderer. 29500/437

Für Wiederverkäufer:
Neue Pfälzer Zwiebeln
offerirt à Ctr. M. 3.30
Josef Lechner,
Herxheim (Pfalz.) 14398

Getr. Herren- u. Frauenkleider, Schuhe u. Stiefel kauft
8109 **M. Bickel, G 4, 1.**

Bestes Erfrischungs-Getränk
ist 13091
Pomril.
Perlender Apfelsaft.
Ueberall erhältlich und direkt:
Pomrilfabrik T 6, 34. Tel.: 1266.

Unerreichte 7670
Hühneraugen-Entfernung!

Entferne **ohne** Messer oder Reibe schmerzlos und sicher nach einer gesund. Methode **jedes Hühnerauge,** sowie Beseitigung von **eingewachsenen Nägeln;** komme auf Wunsch in's Haus. 7670
August Janning,
Hühneraugen-Operateur,
Seckenheimerstraße 38.

Junge Frau, nicht Kellnerin, empfiehlt sich zur Aushilfe.
1355 **N 3, 17,** 2. Stock.

Nr. 1799. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Herbstprüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst betr.

Die Herbstprüfung zur Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst wird im Laufe des Monats September d. J. stattfinden.

Anmeldungen, in welchen das Gesuch um Zulassung zur Prüfung auszusprechen ist, sind spätestens bis zum **1. August d. J.** anher einzureichen und sind denselben anzuschließen:

a) ein von der zuständigen Behörde ausgestelltes Geburtszeugniß;
b) die nach Muster 17 a ertheilte Einwilligung des gesetzlichen Vertreters mit der Erklärung, daß für die Dauer des einjährigen Dienstes die Kosten des Unterhalts mit Einschluß der Kosten der Ausrüstung, Bekleidung und Wohnung, von dem Bewerber getragen werden sollen; statt dieser Erklärung genügt die Erklärung des gesetzlichen Vertreters oder eines Dritten, daß er sich dem Bewerber gegenüber zur Tragung der bezeichneten Kosten verpflichte und daß, soweit die Kosten von der Militärverwaltung bestritten werden, er sich dieser gegenüber für die Ersatzpflicht des Bewerbers als Selbstschuldner verbürge. Die Unterschrift des gesetzlichen Vertreters und des Dritten, sowie die Fähigkeit des Bewerbers, des gesetzlichen Vertreters oder des Dritten zur Bestreitung der Kosten ist obrigkeitlich zu bescheinigen. Uebernimmt der gesetzliche Vertreter oder der Dritte die in dem Vorstehenden bezeichneten Verbindlichkeiten, so bedarf seine Erklärung, sofern er nicht schon kraft Gesetzes zur Gewährung des Unterhalts verpflichtet ist, der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung;
c) Unbescholtenheitszeugnisse vom 14. Lebensjahr an.

Sämmtliche Papiere sind im Original einzureichen.

Auch hat der Prüfling einen von ihm selbst geschriebenen Lebenslauf beizufügen und in der Meldung anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen (lateinisch, griechisch, französisch und englisch oder statt des letzteren russisch) er geprüft zu werden wünscht.

Bezüglich der Wiederholung der Prüfung bestehen folgende Grundsätze:

Besteht ein Bewerber die Prüfung vor der Prüfungskommission nicht, so ist eine einmalige Wiederholung zulässig.

Ist auch diese erfolglos, so darf der Bewerber von der Ersatzbehörde dritter Instanz nur in ganz besonderen Ausnahmefällen zum dritten Male zur Ablegung der Prüfung zugelassen werden.

In dem Gesuch um Zulassung zur Prüfung ist daher auch anzugeben, ob, wie oft und wo sich der Bewerber einer Prüfung vor einer Prüfungskommission bereits unterzogen hat. 1751

Karlsruhe, den 1. Juli 1903.

Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige:
Der Vorsitzende:
Braun. 1751

Ph. Fuchs & Priester
Ausstellungslokal:
Friedrichsplatz 1.
Telefon 634. Telefon 2267.

Grösstes Lager in Badewannen.
Ofen mit Wanne
von **M. 96.—** an. 13511

Kopfwaschen für Damen
mit dem neuesten, einzig hier vertretenen
Patent-Reform-Warm- u. Kaltluft-Haartrocken-Apparat keine Elektricität.
5 goldene Medaillen.
Kein unangenehmes Geräusch.
Das gesündeste, schnellste und angenehmste Trocknen.
Erkältungsgefahr vollständig ausgeschlossen. 13943
E 3, 15 Emil Schröder Teleph. 2017.
Parfümerien u. Toilettengegenstände aller Art.
Moderne Haararbeiten in feinster Ausführung.

Etablissements Hutchinson
Paris—London—Mannheim

Hutchinson's 13679
PNEUMATIC
sind vollkommen!

Rosengarten
Mannheim.

Sonntag, 19. Juli, Abends 8 bis 11 Uhr
im **Nibelungen-Saal**

Populäres Konzert

des Kapellmeisters **Julius Einödshofer** mit seinem **Orchester aus Berlin.**
40 erstklassige Musiker.

Programm.

I.

1. **Ouvertüre** zur Oper „Die diebische Elster", Rossini. 2. „Die Boulevardiers", Polka, Berger. 3. „Im Liebesgarten" Walzer, Einödshofer. 4. **Selektion** a. d. Operette „The belle of New-York, Kerker.

II.

5. **Ouvertüre** z. Operette „Die Fledermaus", Strauss. 6. Walzer-Arie Nr. 2 für Posaune-Solo, Serafini-Alschausky Solist: Herr Serafini-Alschausky, Grossh. Hess. Kammer Virtuose. 7. „Lieb und Wein" Walzer, Einödshofer. 8. **Potpourri** a. d. Operette „Der Zigeunerbaron", Strauss.

III.

9. **Ouvertüre** z. Oper „Wilhelm Tell", Rossini. 10. „Die Corsofee" Polka-Mazurka, Einödshofer. 11. „G'schichten aus dem Wiener Wald" Walzer, Strauss. 12. **Selektion** a. d. Operette „Die Geisha", Walzer, Jones.

IV.

13. „Soldiers in the Park", Moncton. 14. „Fata morgana", Romanze, Einödshofer. 15. „Dolce far niente", Walzer, Einödshofer. 16. „Negers Geburtstag", Amerikan Cake Walk, Linke.

Eintrittskarten zum Preise von **50** Pfg. sind an der Rosengartenkasse am Sonntag, Abends von 7 Uhr ab zu erhalten.

Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahre die vorschriftsmässigen **Einlasskarten** à 10 Pfg. zu lösen, welche an den bereits bekanntgegebenen **Verkaufsstellen,** sowie an den Automaten **in der Vorhalle des Rosengartens** zu haben sind.

In letzterer werden am Sonntag Abend auch **Concert-Programme** zum Preise von 5 Pfg. ausgegeben.

Garderobezwang besteht nur bezüglich der Schirme und Stöcke. 29500/438

Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung Ludwigshafen a. Rh.

18. Juli bis Mitte September.

Maschinen — Werkzeuge — Gewerbe — Kunst — Wohlfahrt — Entwicklung der Stadt.

14290

König, Special-Stuhlgeschäft.
Mein Geschäft u. Wohnung befindet sich jetzt
Q 1, 13.
Empfehle mich im **Repariren aller Art** von Stühlen, Flechten, Auflegen von Patentsitzen 2c.
Alle Sorten Ersatztheile. 13857

F 2, 11 Johann Mahler F 2, 11
Inhaber: W. Lais, empfiehlt 12263
Bürstenwaaren
nur beste Sorten, in großer Auswahl u. in jeder Preislage.

Bei grosser Hitze
wirkt wunderbar erfrischend
mein **Citronen-Saft**
aus frischen Früchten bereitet
in Flaschen à —.50, —.80, Mk. 1.50.
Dieser reine Citronensaft findet auch vielfach Anwendung zu Salaten, Mayonnaisen, Ragouts etc.
Jeder Tourist sollte denselben mit sich führen.
Nur echt bei: 13503
W. Wellenreuther, P 5, 1, Strohmarkt.

Direct ab Fabrik
offeriren wir gegen Baarzahlung unsere
„Drais-Räder"
in prima Qualität und Ausführung **unter Garantie** zu folgenden **enorm billigen Preisen!** 12037

elegantes Herrenrad	M. 100.—
do. Damenrad	„ 100.—
Luxus-Tourenrad	„ 125.—
hochfeines Rad **Modell 1903** mit Doppelglockenlager .	„ 145.—

Sämmtliche Räder mit **prima Gummireifen!**
Mehrpreis für Freilauf- u. Rücktrittbremse Mk. 20.—
Draiswerke G. m. b. H.
Mannheim-Waldhof. Telefon No. 1092.

Eigenthümer: Katholisches Bürgerhospital. — Verantwortlicher Redakteur: Karl Apfel. — Druck und Verlag Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

MARCHIVUM

Total-Ausverkauf von S. FELS.

Sämmtliche Wollen- und Seidenstoffe, Seidenfoulards, Jap. Waschseide, Grenadines, Alpaccas, Wollmousselines, Batiste, Organdys, Leinen für Kleider etc. — die elegantesten Neuheiten der Saison — werden, um damit zu räumen

zu bedeutend reduzirten, enorm billigen Preisen ausverkauft. 11809

HAASENSTEIN & VOGLER A.G. Annoncen-Expedition E 2, 18. MANNHEIM. E 2, 18. Annoncen-Annahme für alle Zeitungen des In- und Auslandes. Kostenanschläge, Annoncen-Entwürfe, Kataloge gratis.

Bäckerei
in guter Lage, **oder Haus**, welches sich zu Bäckerei einrichten läßt, zu **kaufen** oder **miethen gesucht.** Offerten unter P. A. 8. mit Preisangabe an **Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M.** 14385

Vermischtes

Prima Doppelten Mittagstisch zu 80 Pf. im **Abonnement**, schön. bequemes **Nebenzimmer vorzügliches Binnerbier.** Schönes separates Zimmer zum Abhalten von kleinen Hochzeiten bei mäßigen Preisen, empfiehlt **Jean Loos,** 7833 Domschenke, **P 2, 4/5.**

Landaufenthalt.
Erholungsbedürftige finden freundliche Aufnahme in geschützter, waldreicher Gegend des **Schönberger Thals.** Großer schattiger Garten beim Haus. Geräumige u. gesunde Zimmer. Pensionspreis pro Tag von 3 Mark an. 14188
Näheres Auskunft ertheilt **C. Stelzenmüller,** Villa Regina (früher Villa Schipps.) **Bensheim (Post Schönberg).**

Socken u. Strümpfe werden billigst angestrickt und angewebt. **S. Weiß,** Seckenheimerstr. 8.

Geldverkehr

Wer braucht Geld?? auf Schuldschein, Wechsel, Möbel, Cautionen, Hypothek, der schreibe sofort an 13642 **R. Schünemann,** München Na. 14.

45—50,000 Mk. 2. Hypoth. auf groß. Object, in best. Lage, von pünktl. Zinszahler gesucht. — Offert. u. Nr. 9193 an die Exped. ds. Bl.

Per 15. Oktober Mk. 35.000 auf I. Hypothek auszuleihen. Anfragen unter Nr. 8155 an die Expedition dss. Blts.

Verkauf

Hausverkauf. **Eckhaus,** in der Nähe des Marktplatzes, gut rentirend, zum Preise von 40000 Mk. zu verkaufen, event. für 1800 Mk. zu vermiethen. Dasselbe eignet sich auch zu jedem Geschäft, da großer Laden vorhanden. Offerten unter Nr. 51385 an die Exped. dieses Blattes.

Neuerstehendes Haus mit Einfahrt, 3 Stockwerke, für Fabrik- oder sonst. Geschäftsbetrieb, auch für Lagerzwecke, jederzeit zu vermiethen, auch zu verkaufen. Zu erfragen bei 5027b **Saffrich, 10. Querstr. 9.**

Zu verkaufen: Gut rentables **Haus** mit Wirthschaft. 8187 Näheres in der Exped. d. Bl.

10 moderne Büffets und einige **neue Schlafzimmer-Einrichtungen** äußerst billig zu verkaufen. 8260 **Kirchenstraße 8.**

Ein schönes Landgut in der Nähe Mannheims, zwei große **Oelgemälde** (Alterthum) u. vollst. Zimmereinrichtung mit gut. Bett, Vertikow, Bücherschrank mit geschn. Verzierungen (Prachtstück), **zu verkaufen.** 7913 Näh. **Schwetzingerstr. 4,** 2. St.

1 Chiffonnier, 1 Vertikow, 1 Waschkommode, 1 Nachttisch, 1 ovaler Tisch, 1 Ausziehtisch, 1 Küchenschrank, verschiedene Stühle u. Spiegel billig zu verk. 106b Näh. **F 5, 8,** 2. St.

Manufaktur- u. Woll-Regal zu verkaufen. 1099 Rheindammstraße 21

Ein Schreibt., 1 gr. Garderobeschr., 1 gr. Reisekoffer, all. neu, preisw. zu verkaufen. Näh. **F 5, 7.** 7915

Bernhardinerhund, Prachtexemplar, treuer Begleiter, sehr wachs., bill. zu v. Näh. **Q 7, 17** ...

Stellen finden

Vertreter gesucht. Eine pfälzische Weinproduzentenfirma sucht für **Mannheim u. Umgebung** einen tüchtigen **Vertreter** für Privatkundschaft gegen hohe Provision. Anfragen unter Nr. 8147 an die Exped. d. Bl.

Ein tücht. **Maler u. Tüncher** als Geschäftsführer, am liebsten verheirathet, bei hohem Gehalt per sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition ds. Blattes. 7707

Wir such. f. hies. Platz durchaus **tücht. Vertreter.** Hohe Bezüge werd. garant., evtl. Anstell. als Inkassovertret., je nach Leistung, zuges. Refl. belieb. ihre Adr. einzureichen Unterstützungs-Verein **„Lipsia"** zu Leipzig. 3389

Herrschaftsköchin, Zimmer- u. Hausmädch., sowie Spülmädch. f. Wirthschaft werden gesucht. 143b **Frau Böhrer, J 3, 1.**

Kindermädchen gesucht. 8151 **4. Querstr. 5,** part.

Ein tüchtiges **Hausmädchen** wird geg. hoh. Lohn u. gute Behandl. ges. Zu erfr. **D 5, 2.**

Eine **tüchtige Flickerin** wird auf einige Tage **gesucht.** 332b Zu erfragen **D 5, 2.**

Lehrlingsgesuche

Für ein hiesiges Import-Geschäft zum Eintritt per August ein **Lehrling** bei **sofortiger Honorirung gesucht.** Solche mit der Berechtigung zum einj.-freiw. Dienst bevorzugt. Selbstgeschrieb. Offerten unter **F. 311 F. M.** an **Rudolf Mosse, Mannheim,** erb. 14387

Stellen suchen

Langjähriger **Geschäftsführer,** technischer und kaufmännischer Leiter einer Filiale eines ersten Beton- u. Asphaltgeschäftes, in ungekündigter Stellung, sucht sich in gleicher Branche sofort oder später zu verändern. Offerten beliebe man unter Nr. 334b bei der Exped. abzugeb.

Filiale gleichviel welcher Branche von soliden Damen gesucht. Dieselbe muß gute Rentabilität aufweisen u. eine sichere Lebensstell. **bieten.** Off. unter **M. H. M. Nr. 337b** an die Exped. dieses Blattes.

Tüchtige Büglerin sucht Beschäftigung. 328b **6. Querstraße 7.**

Fräulein, 18½ Jahre alt, aus guter Familie, mit allen Hausarbeit. vertraut, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau oder zu Kindern. Offert. unter Nr. 158b an die Exped. ds. Bl.

Mädch. nimmt noch Arb. i. Wasch. u. Bug. an. **S 1, 12,** 1 Tr. Hh.

Sucht. Köchinnen, Zim.- u. Hausmädch., Serviermädch., Haushälterinnen, Kinderfrl. m. guten Zeugn. such. f. In- u. Ausl. sof. od. v. 1. Juli Stelle. Näh. **Stellenverm.-Bur. Faurie,** H 7, 29, 2. St. l.

Ein Fräulein sucht Stelle für **Nachmittags** zu **Kindern.** — Offerten unter Nr. 3002 a. d. Exp. ds. Bl.

Wirthschaften

Schönes Vereinslokal 120 Pers. fassend, sep. Eing., sof. zu vergeben. **F 4, 12a.** 4698

Für Gross-Brauereien **Wirthschaft** in nächster Nähe der Festhalle per 1. Okt. zu vermiethen; auch tüchtiger, kautionsfähiger **Wirth gesucht.** 8198 Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Miethgesuche

Möblirtes Zimmer mit großem Schreibtisch in ruhiger Lage zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 343b an die Exped. dss. Bl.

Schöne abgeschlossene Wohnung 2 Zimmer und Küche in guter Lage im 2. od. 3. Stock gesucht. Offerten mit Preis unter Nr. 333b an die Exped. dss. Blts.

Breitestrasse neben dem Rathhaus. **J. Daut, Mannheim** F 1, 4. Fernsprecher Nr. 2341.

Zur Reise-Saison empfehle ich:

Sportgamaschen
Sportstrümpfe
Strümpfe, Socken
Handschuhe
in allen Preislagen.

Sporthemden für Radfahrer u. Touristen.
Normalunterkleider für Herren, Damen, Knaben und Mädchen.
Professor Dr. Jäger echte **Normalwäsche.**
Reise-Plaids.

Herren-Hemden	von 95 Pfg. an	Damen-Hemdhosen
Herren-Jacken	„ 75 „ „	Damen-Reformbeinkleider
Netz-Jacken	„ 55 „ „	Unter-Taillen von 90 Pfg. an
Herren-Hosen	„ 70 „ „	Korsettenschoner „ 24 „ „

Gestrickte Knaben-Sweater und Herren-Sweater für Radfahrer und Touristen. 14398

Läden

D 2, 3 Laden mit 2 Schaufenst., nebst **Comptoir** auf 1. Aug. preiswerth zu vermiethen. 8009 **H. Tepelmann,** 2. St.

F 4, 10 Laden mit anstoßendem Zimmer zu verm. Näh. 2. St. 5114b

G 7, 9 Laden (Viktualiengeschäft) zu verm. Näheres 2. Stock. 128b

H 2, 8 **Laden mit Wohnung** auch als Bureau geeignet, per 1. Oktober zu vermieth. Näheres II. Stock rechts. 8119

H 7, 11 Laden für Colonial- u. Landesprodukte, bes. f. Metzger geeignet, z. v. 5148b

O 4, 17 Laden sofort zu vermiethen. 7903 Näheres **Buchhandlung.**

Q 2, 22 **Laden** mit Nebenzimmer zu vermiethen. Näheres 3. Stock. 6796

T 6, 11 Laden mit 2 großen Schaufenstern in verkehrsreicher Lage mit Zim. u. Küche (sehr gut für Metzgereifil. od. Spezrig ec. geeig.) neu herg. p. 1. Okt. bill. z. v.

Augartenstraße 67, Laden mit Wohnung auf 1. September zu vermiethen. 12b

Breite Straße moderner Laden u. ein **Laden** vis-à-vis vom Kaufhaus zu vermiethen. Näh. im Verlag. 5392

Breitestraße. Großer Laden mit 2 Schaufenstern per 1. Oktober a. cr. zu vermiethen. 7729 Näheres U 1, 13, im Laden.

Elisabethstr. 7. Ein schön gelegener **Laden** für Metzger- oder Bäckerfiliale, Conditorei oder Friseur geeignet, mit oder ohne Wohnung billig zu v. Näh. bei **K. Ener,** Keplerstraße 16a. 4732b

Schöner Laden, für jedes Geschäft geeignet, mit Wohnung zu vermiethen. Traitteur-Straße 45. 198b

Magazine

B 6, 7 große helle Werkstatt zu verm. 8082

Mollstr. 4 ein schöner Stall für Reitpferde z. v. 8b

Schwetzingerstraße 124, 1 **großer Saal,** als Werkstatt oder dergl. sehr gut geeignet, per sofort od. später zu verm. Gefl. Offerten a. d. **Brauerei „Zum Zähringer Löwen"** in Schwetzingen erbeten.

Schwetzingerstr. 124 2 **große** helle **Keller,** zum Betrieb eines Sodawassergeschäftes oder dergl. sehr gut geeignet per sofort oder später zu verm. Gefl. Offerten an die **Brauerei „Zum Zähringer Löwen"** in **Schwetzingen erbeten.** 8884

Zu vermiethen

B 6, 7 2 Zimmer u. Küche zu verm. 8081

B 7, 5 ist der 3. Stock, bestehend aus 6 Zimmern, Küche nebst Zubehör zu vermieth. Näh. im Bureau von **Jos. Hoffmann & Söhne,** Baugeschäft, **B 7, 5.**

C 1, 16 Eckhaus 4. Stock 7 schöne große Zimmer nebst Küche und Zubehör per 1. Oktober zu vermiethen. Näh. **Bureau part.** 7895

C 2, 1 2. Stock, 8 Zimmer, Badezimmer u. Zubeh. sofort oder später zu vermiethen. Näheres 4. Stock. 4857b

C 3, 3 2. St. 6 Zim., Badez. u. Zub. z. v. Näh. b. Hausmeisterin, 4. St. 7480

C 3, 4 3 Tr., 2 Zimmer u. Küche zu v. 6401

C 4, 4 3. St. 5 Zim. u. Küche nebst Zubeh. per 1. Okt. zu verm. Näh. 2. Stock. 8001

C 4, 10 1 Tr., 5 Zimmer, Badezimmer u. Zubehör bis August-Sept. zu v. Einzus. von 11—2 Uhr. 178b

C 4, 13 Zeughausplatz, per 15. August oder 1. Sept., 3 Zimmer und Küche im Seitenbau 2. St. an ruh. Leute zu vermiethen. 7775 Dabei ist eine geräum. Veranda mit Blumen und schattigem Baum.

C 4, 15 sch. neu herg. Wohn., 5 Z., Mädchz., K. u. Z. p. 1. Okt. zu verm. Näh. 1 Tr. 7087

D 2, 3 schöne Wohnung mit 5 Zimmer, Küche, Mädchenzimmer u. Zubehör auf 1. Oktbr. preisw. zu verm. 8008 Näh. 1 Tr. h. (H. Tepelmann).

D 4, 14 Zeughausplatz. 2 Zim. m. Mädchenzimmer, p. sofort zu verm.; auch für Bureau geeignet. 99b

D 4, 15 Mansardenw. 2 Zim. u. Zub. z. vm. 127b

D 6, 9/11, Eckhaus, der III. Stock, 6 Zimmer mit Zubehör, elegant hergerichtet, per 1. od. 15. Aug. zu verm. Näh. parterre. 8256

E 2, 14 3. St., 7 Zimmer, Küche ec. sofort zu vermiethen. 4. Stock, Hinterbau 2 Zimmer und Küche sofort zu vermiethen. 7857 Näheres **D 4, 16.**

E 3, 6 zwei freundl. Zim. mit Entree, a. einz. Hrn. od. Dame z. v. Näh. 2. St. 142b

E 8, 9 2. St. (Akademiestr. 18) 5 Zim. u. Zubeh. sof. od. spät. z. v. Näh. Laden.

F 7, 21 großes Zimmer u. Küche sowie ein Zimmer zu vermiethen. 8201b

G 2, 5 (Marktplatz) ist eine schöne Wohnung im 4. Stock, bestehend in 6 Zimmern, Küche, Badezimmer u. sonstigem Zubehör zu vermiethen. **Näheres im Laden.** 7981

G 3, 1 2 Tr., sch. 7 Zim.-Wohn. mit Balk., Badeeinricht., Küche u. allem Zubeh. sofort od. später z. v. Näh. Bäckerei. 111

G 3, 7 drei Zimmer-Wohnung nebst Zubehör sofort zu vermiethen. 5189b

M 5, 4 2. St. 5 Zim. u. Küche m. Zub. p. 1. Sept. zu verm. Näheres parterre. 2763

Neubau, 8215 **P 6, 6/7** mehr. Wohnungen 3 Zim. u. Küche sof. od. Oktob. zu vm. Näh. **R 6, 1,** Laden.

S 6, 26, Ringstraße 2. St., freundl. Wohn., 7 Zim. Küche u. Zubehör zu vermieth., auch zu 4 und 3 Zimmer. Näh. **S 6, 25,** part. 8257

S 6, 37 Wohnung 2 Zimmer und Küche Seitenbau. 2 oder 3 Zimmer u. Küche Mansarden z. v. 7921

T 3, 7 kl. Wohn. u. einzeln. Zimmer zu verm.

T 6, 17 (nächst **Friedrichsring**), 3. St., schöne Wohnung mit Balkon, 4 Zim., Küche, Magdkammer ec. per 1. August zu vermiethen. 6919 Näheres Bureau parterre.

U 3, 17, Friedrichsrg. 5 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör zu vermiethen. 8259 Näheres parterre.

U 5, 16 Friedrichsring 4. St. schöne Wohn., 4 Zim. u. K. per 1. Juli z. v. Näh. part. 7375

U 6, 29 3. St., 4 Zim. mit Zub. sof. z. v. 255b

Augartenstraße 11 4 Zimmer, Badezimmer u. allem Zubehör p. 1. Oktober z. v. 8181 Näh. Seckenheimerstr. 38, 3. St.

Collinistr. 18, **schöne Balkonwohnung, evtl. part., 4 Zimmer, Badezim., Speisekammer, Mansarde und Zubehör per 1. Oktober zu vermiethen.** 7907 **Näheres part. rechts.**

Kaiserring 32, 1 leeres Wohn- und Schlafzimmer zu vermiethen. 8144

Große Merzelstraße 21, 2 Zimmer u. Küche sof. z. v. 266b

Rupprechtstr. 5 4 Tr., schöne Wohnung, 4 Zim. u. Zub. zu verm. Näh. part.

Rupprechtstr. 8 Parterre: 4 Zimmer, Küche, Bad. 4. Stock: 5—6 Zimmer, Küche, Bad, schön ausgestattet, mit Zubehör, per sofort zu verm. Näh. Lameystr. 5 part. 6371

Rupprechtstr. 15, 3. Stock, 4 Zim., Küche u. Kam. bis 1. Okt. zu v. Näh. part., links. 7904

Rheinhäuserstraße 18, vier Zimmer, Magdzim., Küche und Zubehör zu vermiethen. 93b

Riedfeldstraße 14 Wohnung von 1, 2 und 3 Zimmer mit Küche zu verm. 7169

Riedfeldstr. 14 Wohnung, 3 u. 2 Zimmer und Küche zu vermiethen. 7868

Rennershofstr. 22 3 Zim., K. u. Zubehör zu verm. Näh. part. 4668b

Werftstr. 15 **Parterre-Wohnung,** 3 Zimmer und Küche; **1 Mansarden-Wohnung,** 2 Zimmer u. Küche. Näh. daselbst 2. Stock. 4956

Freundliche **3 Zimmer-Wohnung** m. Badezimmer u. Küche sofort zu vermiethen. 8137 Näheres **Ott, Q 5, 1.**

Ein großes Zimmer mit Vorplatz und Küche an ruhige Leute zu vermiethen. 7855 Näheres **J 1, 4.**

In nächster Nähe des Großh. Schlosses **2 Zimmer,** auf die Straße gehend, als Bureau bis zum 1. Oktober d. J. **zu vermiethen.** 7446 Näheres **A 1, 8,** 2. Stock

Eine Wohnung von 5 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde u. Zubehör und **eine Wohnung** von 4 Zim., Küche, Mansarde und Zubehör per 1. August oder 1. Oktober zu vermiethen. 14221 Näheres **Rheinaustraße 15** parterre oder **Eichelsheimerstraße 8,** 2. Stock. 14212

Sofort zu verm.: Seitenbau: 2 Mansard-Zim. u. K. Seitenbau: Gallerie, 3 Zim. u. K. Seitenbau, part.: 1 Zim. u. Küche. Hinterhaus, 1. St. h. 2 Zim. u. K. Hinterhaus, part., 2 Zim. u. K. Näh. **P 6, 4,** Bureau im Hofe links. 8258

Möbl. Zimmer

B 5, 12 2 Tr. f. möbl. sep. Zim. p. 1. Aug. z. v. 330b

B 4, 5 part., schön möblirtes Wohn- u. Schlafzim. sofort zu vermiethen. 5176b

C 3, 3 2. Etage, groß. elegant möbl. Zim. zu v. 47b

C 3, 20 1 Tr., 1 gut möbl. Zim. zu verm.

C 4, 10 2 schön möbl. Zimmer mit oder ohne Pension sofort an besseren Herrn zu vermiethen. 8178

C 4, 15 1 Tr., f. möbl. Wohn- u. Schlafz. z. v. 7931

C 4, 19 2. Stock, gut möbl. Zim. sof. zu v. 116b

D 5, 6 ein schön möbl. Zim. sofort zu verm. 344b

E 3, 5 1 Tr., möbl. Zimmer zu vermieth. 186b

E 3, 14 4. St., freundlich möbl. Zim., Preis 15 Mark, zu vermiethen. 8168

E 3, 14 4. St., freundl. möbl. Zimmer, Preis 13 Mk., zu verm. 8118

E 7, 2 möbl. Zim. 3 u. 4 Mk. p. Woche sof. z. v.

F 1, 3 3. Stock, gut möblirtes Zimmer zu vermiethen. 5200b

F 1, 9 2 Tr., in neuem Hause, schön möbl. Zimmer zu verm. Näh. **Laden.** 7990

G 5, 7 4. St., fein möbl. Zim. an 1 Herrn od. Fräul. sofort zu vermiethen. 4940b

G 6, 4 2 Tr. sch. mb. Z. (Schreibtisch) sof. bill. z. verm. 89b

G 7, 28 part., 1 schön möbl. Part.-Zimmer mit sep. Eing. zu verm. 5084

G 7, 29 1 Tr., sch. möbl. Zim. sof. z. v. N. 2 Tr. 188b

G 7, 40 2. St. rechts, möbl. Zim., a. d. Strasse geh., sof. zu verm. 347b

H 5, 3 3. St., ein einf. möbl. Zim. zu verm. 5073b

H 5, 6 möbl. Part.-Zimmer m. Alkov. z. v. 5131b

H 7, 18 4. St., schön möbl. Zim. m. Pens. z. v. 4925b

J 1, 5 **Breitestraße,** 1 möbl. Zim. an 1 od. 2 Frln. event. mit Pens. zu verm. 835

L 10, 8 3 Treppen, schönes großes, eleg. möbl. Zimmer mit oder ohne Pension an 1. August zu verm. 7917

L 12, 7 2. Stck., fein möbl. Schlafzim. mit od. ohne Pension zu verm. 5064b

L 14, 3 3 Tr., schön möbl. Zim. mit od. ohne Pension zu vermiethen. 5061b

L 15, 6 2 Tr. Bahnhof sch. möbl. Zimmer sof. zu verm. 28b

M 1, 2 **Breitestr.,** 1 möbl. Zimmer zu v. 78b

M 2, 13 3. St., ein einfach **möbl. Zimmer** nur an ein solides Fräulein preiswerth zu vermiethen event. **mit Pension.** 151b

N 3, 18 sch. möbl. Zim. mit 2 Fenster u. sep. Eing. zu vermiethen. 8184

N 4, 1 3 Tr., einf. möbl. Z. an 2 jg. Leute bill. z. v.

N 6, 6 1 ein möbl. Zim. mit 2 Pens. zu verm. 7879

O 3, 8 2 Tr., einfach möbl. Zimmer zu verm.

O 3, 4a 3 Tr., schön möbl. Zim., mit od. ohne Pension, sf. od. später zu v.

P 4, 8 3 Tr., hübsches gut möbl. Erkerzimmer an besseren Herrn per sofort zu vermiethen. 7052

P 6, 19 2 Tr., schön möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu verm. 80b

Q 1, 4 3. Stock, ein möblirt. Zimmer z. v. 185b

Q 3, 6 2. Stock, eins. möbl. Zim. sof. z. v. 5155b

Q 4, 21 2 Tr., 2—3 schön möbl. Zimmer mit voll. Pens. an 2 Herren od. Damen preiswerth sof. zu verm. 71b

S 1, 2 **Breitestr.,** 1 schön möbl. Zimmer sofort zu verm. Näh. 2 Treppen. 8116

S 1, 10 1 Tr., möbl. Zim. sep. Eg. z. vm. 97b

T 1, 2 Hths., 4. St., möbl. Zim. billig zu verm. 5078b

T 1, 13 III., gut möbl. Zim. zu verm. 4439b

T 2, 13 3 Tr., möbl. Zim. sof. zu verm. 5081b

T 6, 29 part., 1 fein möbl. Part.-Zim., ev. mit Klavier, an bess. Herrn z. v. 84b

U 6, 30 3 Tr., möbl. Zimmer sof. zu verm. 103b

Augartenstraße 51, 1 St. l. 1 gut möbl. Zim. zu v. 146b

Bismarckstr. L 8, 10, 3 Tr., 2 eleg. möbl. Zim., Wohn- u. Schlafzimmer, an bess. Herrn zu vermiethen. 1039

Beilstraße 3, ein gut möbl. Part.-Zim. zu verm. 5081b

Elisabethstr. 6, part. rechts, ein abgeschlossenes hübsch möbl. Zim. sofort zu verm. 208b

Hafenstraße 26, 1. Stock, fein möblirtes **Zimmer** sofort zu vermiethen. 82b

Kaiserring 32, möbl. Wohn- und Schlafzim. bis 1. August zu vermiethen. 8143

Seckenheimerstr. 8, 2. St. ein schön möbl. Zimmer evtl. mit Pension zu verm. 82b

Fein möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** mit 1 od. 2 gut. Betten u. Balkon an best. Herr. sof. zu vm. **S 6, 17,** 3 Trepp. rechts. 229b

Gut möbl. Zimmer p. 1. Aug. 1903 zu vermiethen. 236b Näh. **Parkring 37a,** 2. Stck.

Schlafstellen

E 6, 4 Schlafstelle für 1 od. 2 Hrn. sof. zu verm.

G 5, 6 2 Tr., best. Schlafstelle für 1—2 junge Leute sofort zu vermiethen. 147b

Für kleine Inserate

von auswärts bitten wir uns die Gebühren gleich bei der Bestellung mit einzusenden, um Verzögerung in der Aufnahme durch die Korrespondenz ec. zu vermeiden. Da Beträge bis 5 Mark für 10 Pf. mittelst Postanweisung gesandt werden können, so bitten wir, der Sicherheit wegen sich der Postanweisung bedienen zu wollen. Solche kleine Inserate kann man sich leicht selbst berechnen, wenn man 23 bis 25 geschriebene Buchstaben auf eine Druckzeile rechnet. Falls ein Satz oder ein Wort besonders hervorgehoben werden soll, rechne man 1 Zeile mehr. Der Preis für eine Druckzeile ist 25 Pfg. Wenn Offerten-Zusendung gewünscht wird, ist das Porto hierfür mit beizufügen.

Expedition des „General-Anzeiger" der Stadt Mannheim und Umgebung (Mannheimer Journal)

MARCHIVUM